

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos csaszar-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Verfolgung der bei Turn-Severin geschlagenen Rumänen. — Neue rumänische Niederlagen bei Alexandria und Tigveni. — Erfolgreicher russischer Angriff im Regrisorathal.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Der bei Turn-Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangenen, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen fiel reiche Beute in unsere Hände. Westlich der unteren Dlt ist der Bedea-Abchnitt nördlich und südlich von Alexandria erreicht. An der oberen Dlt wurde der Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen, östlich Tigveni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und sieben Maschinengewehre erbeutete. Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Regrisorathales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Lubowagebiet wurden abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Mißglückte französische Angriffe im Sommegebiet. — Neue Erfolge in Rumänien. — Alexandria in unserem Besitz. — Verdrängung der Reste der rumänischen Drjovaarmee. — Geseiterte russische Angriffe in der Dobrudscha. — Vorschreiten der Donauarmee. — Artilleriekampf an der mazedonischen Front.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Sommegebiet nur geringes Feuer. Ohne Artillerievorbereitung versuchten Abends die Franzosen in den Südteil des St. Pierre Vaast-Waldes einzudringen. Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung und schnell ansetzendes Sperrfeuer der Artillerie trieben sie zurück.

Heeresgruppe Kronprinz:

Westlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen im Lubowagebiet, mehrere Bataillone nördlich des Regrisorathales abgewiesen.

Die beiderseits der Dlt vom Norden vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generallieutenants Krafft von Dellmensingen haben den Feind hinter den Topologu-Abchnitt geworfen. Westlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterieregiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller Wirkung vor dem Feinde aufzufahrende neumärkische Feldartillerieregiment Nr. 51, die feindlichen Linien und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre ab. Der Bedea-Abchnitt ist oberhalb und unterhalb Alexandria erreicht. Die Stadt selbst genort v. Von Turn-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Drjovagruppe nach Südosten ab. Dort verlegten ihm andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 800 beladene Fahrzunge eingebüßt. Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Kuschuk sind unserem Besitz bisher 8 Dampfer und 80 Schleppfähne, meist mit werthvoller Ladung, gesichert worden.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfelde unserer Stellungen östlich von Ersehes zurück. Die Donauarmee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vorschreiten.

Mazedonische Front:

Zwischen dem Prespasee und der Cerna heftiger Artilleriekampf. Starke Angriffe auf die Höhen südlich von Paralovo brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jägerbataillone zusammen. Westlich des Barbar belegten die Engländer die deutsche Stellung mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden. An der Struma Gefechte von Aufklärerabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Trauer im Reichstag.

Heute haben die Traueritzungen des Reichstags für den verstorbenen König stattgefunden. Ohne Entfaltung eines besonderen Pompes war der Verlauf der Sitzung des Abgeordnetenhauses dennoch würdig des großen Augenblicks, der alle Parteien des Hauses in ihrem Schmerz und in ihrer Trauer für Franz Joseph I. reiflos und aufrichtig vereinte. Eine ernste, düstere Stimmung lag auf dem ganzen Haus, wie von einer Sordine gedämpft erklangen die bewegten Worte des Ministerpräsidenten und die gedankenvolle Rede des Grafen Andrássy tönte wie der dumpfe Trommelschlag auf einem mit schwarzem Tuch umspannten Instrument. Es war, wie wenn sich die ganze ungarische Nation, deren sinnbildliche Vertörperung das Parlament ist, mit dem Schwesterland Kroatien an der Seite um den Sarg des tiefbetraurten Königs geschaart hätte, um hier in ergriffenen Worten pietätvollen, dankbaren Gedenkens den Tribut abzustatten für die seltenen großen Herrschertugenden, für die Liebe und nie erlahmte Sorge des bereinigten Monarchen, mit denen er sein Ungarn lange Jahrzehnte hindurch betreut hatte. Die Verlesung des königlichen Restripts, in dem der neue Monarch dem Reichstag den Tod des Königs Franz Joseph offiziell bekanntgibt und gleichzeitig seine eigene Thronbesteigung mittheilt, leitete mit seinem schlichten Formalismus die Sitzung ein. Daran schloß sich die Rede des Präsidenten, worauf Ministerpräsident Graf Tija dem bereinigten König, seinem langjährigen Herrn, einen tiefempfundnen Nachruf widmete.

Der Ministerpräsident analysirte das Lebenswerk Franz Joseph's, indem er vier Zeitpunkte seiner langen Regierungszeit, die Jahre 1848, 1867, 1896 und 1914 als jene Marksteine bezeichnete, die die Entwicklung der Bahnen seiner Regierung am markantesten darstellen. Und unter diesen vier Marksteinen ist das Jahr 1867 zweifellos jener Punkt, an dem die menschliche wie auch die Herrschergröße des heimgegangenen Königs Alles überragend am deutlichsten zur Geltung tritt. Da ward das große Werk des Friedens zur That, das Werk, das er beabsichtigt und mit allen Fasern seiner ausgleichenden, jänsftigenden Herrscherseele gewollt hatte. Franz Joseph I., der Graf Tija in seiner Lebensschilderung mit vollem Rechte unter die großen Gestalten der ungarischen Geschichte einreicht, war zur Zeit des Ausgleichs, an diesem Markstein seines Lebenswegs am größten. „Mit den Ueberlieferungen von Jahrhunderten brechend, hat er die Nation aus dem Labyrinth von Jahrhunderten ins Freie geführt, den Weg der Enwirrung gefunden und ein sicheres Fundament für eine glücklichere Nachwelt geschaffen.“ Und davon ausgehend, führte Tija in einer prächtigen Wendung den gewichtigen Gedanken aus, daß nur die Sprengung der Jahrhunderte alten Fesseln, die eine freie Entfaltung aller Kräftequellen der Nation gehemmt hatten, im Stande war, jenes Maximum der Kraftentfaltung zu ermöglichen, deren die von erbitterten, mächtigen Feinden umtobte Monarchie heute so sehr bedarf. Ohne 1867 wäre das allen Gefahren trotzen die siegreiche Oesterreich-Ungarn von 1916 nie möglich gewesen. Erst durch die Freimachung der Kraft der ungarischen Nation ist es möglich geworden, diese ganze Kraft für die großen Ziele der gemeinsamen Sicherheit, des ge-

er Zeit offen, in jedem
die Glaskugeln aller
it Flor umhüllt. Auf
diesen Reihe von Stan-
flammen, befreit von
der Bremer, das Gas,
in ungewöhnlichen Ge-
ein, welche fast weiche-
le. Das Spalier hinter
berbeitwachsenten und
passiren. Viele Lan-
regimenter waren zur
Kondukt des Herange-
abwehr und Artillerie
hne Tische, aber ohne
Die Offiziere trugen
ersten Abendstunden
Blase vor dem großen
Schlosses durch Posten
bliten an allen Seiten
eder der königlichen
Oberhaupten noch ein-
segnete der Hofburg-
von den Hofkaplänen
eiche in dem Gemache
geweiht hatte. Dann
und Leibkavaliere den
des Schlosses und über
hof hinauf, der im hel-

sehen früher vorge-
führung imposantes
arge von Königen oder
dem Tische ruht die
an dem Wagen und
Zeiten halten fähige
d Luften in den
ängten Bod sah der
eiger Perrüde. Den
n, dessen erstes Paar
und des Hofes harrten
und vor dem Schlosse
niamerie. Der Sarg
gehoben, dann ein
nt über den Sarg ge-
erlich der Trauerzug
Mariahilferstraße zur
um der Schlosskapelle
gen des Trauerzuges
eine Stunde lang zog
zu stiller Sammlung
zog der König durch
aus den Kandelabern
ten leuchteten in vol-
sche Lichter über die

des Präsidenten. Noch
an mußte Alles, was
Gnaden Kaiser von
n usw. und dieses
apostolischer
präsident des Hauses,
n lange sein nobles
rdigkeit für seine Be-
worbene, und gezeit-
ichtige Mann an die
ie schönen Gaben des
freundlich helfend dem
vollendeter Künstler
befundene und Wahr-
riedigke Zuhörerischeit
die stimmungsvolle
Hochamte, das die
nig und Vater dar-
ne jeden Punkt der
gen, unter sichlichen
mit der seine Be-
Der Richter ist der
genüber steht. Dieser
Bore an der Bahre
Bewegung verständig
ge seiner Kunst ent-
taem Herrn Abschied
ben und erkennen
diesen Kriegermann
chen sah, wie er sich
Hand über die un-
ant, daß Antonius

breite, offene Fahrbahn zwischen dem Spalier der
Hunderttausende, auf die Front der hohen Häuser,
deren Fenster und Balkone dicht besetzt waren. Wie
ein Zauberpalast hob sich die helle Fassade der neuen
Hofburg von dem Dunkel hinunter. Auch das Burg-
thor trat hell leuchtend hervor.

Es war 11 Uhr lang vorüber, als bei der Ein-
mündung der Babenbergerstraße auf die Ringstraße
und bis zum äußeren Burgthor den Kommandanten
der Spalier bildenden Truppen von der Mariahil-
ferstraße das Signal gegeben wurde, daß der Leichen-
zug nahe. Die Truppen nahmen Stellung zur Ehren-
bezeugung, aber kein Kommandoruf wurde laut. Von
der Höhe der Hofballungen her sah man im Lichte
der Gasfackeln eine breite, dunkle Masse sich heran-
bewegen, der zwei Lichter voranleuchteten. Es waren
die Flammen der Kerzen in den Stoklaternen der
zwei Hofreitern zu Pferd, die den Zug eröff-
neten. Dann kam die breite Front der 11er Dra-
gonier-Eskadron. Aus dem Dunkel bligten anfangs
nur die Säbelklingen hervor. Erst nach und nach
kam die Farbe der Uniformen ins Licht. Ohne Feld-
geräthe, Tammenreißig am Helm, ritt die Avant-
garde heran. Ihr folgte zu Pferde ein Hofbediensteter,
der den eigentümlichen Titel eines Hof-Ein-
spaniers führt, und dann ein zweispänniger Hof-
wagen, in dem die Leibkammerdiener des verblie-
nen Monarchen fuhren: Eugen Ketterl, Ferdi-
nand Spannbauer, Georg Rukowanski
und Ludwig Eger. Ein Hofkommissär in braunem
Staatsrock mit goldenen Tressen, hoch zu Ross, den
weißen Stab in der Hand, führte die Wagen des
Hofstaates Franz Joseph's. Durchwegs Hofstaats-
wagen, schwarz, schwer, mit hohen Rädern und rück-
wärts Lakaien. Alle sechsspännig. Jedem ritten zwei
Reitern mit brennenden Laternen voran. In
dem ersten Wagen saßen die Flügeladjutanten des
verstorbenen Königs, die Oberste Graf Heinrich
Hoyos, Freiherr von Bienerth, Oberstlieu-
tenant Freih. v. Catinelli und Korvettenkapitän
v. Stankovich. Dann folgten die Generaloberste
Graf Paer und Freiherr v. Wolfras. Im drit-
ten Wagen fuhren zwei fürstliche Kammerer. Allein
vor den Reitern, die den Leichenwagen führten,
führ der erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo.
Die Kutscher, die Reiter und die begleitenden La-
kaien trugen die schwarze spanische Livree mit der
geputzten Spitzenperrüde unter dem Dreispitz.

Tiefe Bewegung ging nun durch die Masse.
Der Leichenwagen naht! In dreifacher Reihe schrit-
ten zu beiden Seiten österreichische und ungarische
Trabant-Leibgarden, Leibgarde-Reiter und Leib-
garde-Fußantennen zu Fuß und Hoflakaien. Das
Gold und Roth leuchtete um den schwarzen Wagen.
Hinter dem Wagen ritten Arieren- und ungarische

nicht gekommen war, um Kaiser zu preisen, sondern
tiefgründigen Abschied zu nehmen von einem Leben,
das ein Stück seines eigenen Lebens war.

Schlichte Worte der Trauer kamen von den
Lippen des Grafen Khuen-Hederváry, wie
gedämpfte Orgeltöne fluthete die Magusstinne
Lypsony's durch den Raum und in ungebroche-
ner Empfanglichkeit nahm das Haus die von staats-
männlicher Erleuchtung erfüllte Apologie An-
drassy's auf. Graf Theodor Batthyány, Graf
Aladar Zichy, Stephan P. Szicsó, Stephan
Szabo (Magyatád) und der kroate Babics-
Gyaló standen der Reihe nach auf und wanden
aus bewegten Worten Blumen für den Kranz, den
Ungarn heute am Grabe eines geliebten, großen
Königs niederlegte.

Der große König! In dem Vielklang der zehn
Reden war dieser Ausdruck die durchgängige, die
dominierende Stimme. Jeder Redner sprach von
seinem großen König. Die Großen der Glaubens-
geschichte wurden auf Konzilien heilig gesprochen. In
der heutigen Versammlung des ungarischen Reichs-
tages wurde die Gestalt Franz Joseph's für die
Geschichte ferrignmodelliert. Aus der Gedankfülle ist
Franz Joseph der Erste als Franz Joseph der Große
hervorgegangen. Und als der hehre Akt zu Ende
war, schien die Zeugen des Geschehens zu bedürfen,
als schritte eine ins Große gewachsene, majestätische
Gestalt einer schwarzverhängten Thüre zu, hinter
der Franz Joseph verschwand. Er trat aus unserem
Leben und in der Geschichte sehen wir ihn wieder.

Franz Rajna.

Leibgarde. Die Agraffen am Kalpag, die goldenen
Helme bligten um das Dunkel und nahmen die
Seele gefangen. Dazu die nickenden schwarzen
Federn auf den Köpfen der Agraffen. Dann aber
erkannte man unter dem Baldachin des Leichen-
wagens die Form des Sarges. Wie eine nächtliche
Vision zog dieses düstere Trauergepräge geheimniß-
voll und lautlos vorüber. Kaum die Hufschläge der
Pferde wurden vernommen, und dann sah man kaum
mehr hin. Der alte todt König war nun vorbeig-
gefahren. Die zwei Reiter, die folgten, wirkten
kaum nur noch als Schatten. Ebenso die Hof-
wägen mit dem Kammerpersonal des Todten
und die Dreier-Dragoner zum Schluß.

Das Alles vermochte die Menge nicht mehr im
Blick zu halten und schon überfluthete eine unge-
heure Menschenmenge den Weg, den der todt König
gezogen. Aber immer fort hielt die Stimmung
der Wehmuth ungeschwächt an und sie wird lange
in dem Gemüthe eines Jeden nachzittern, der diesen
Zug gesehen hat. Auf dem äußeren Burgplatz, vor
dem Denkmal des Siegers von Aspern, grüßten die
Offiziere der Wiener Garnison ihren obersten
Kriegsherrn. Feldjäger aus Bosnien und der
Herzogowina bildeten hier Spalier bis zu dem
Schwibbogen, der in den alten Burghof führt. An
der Volkshäuserstraße, über die sich in den Tagen
höflicher Feste Würdenträger in glänzenden Uniformen
und schöne Frauen im Glanz von Brillanten
und bunten Edelsteinen drängten, erwartete heute
König Karl seinen todt Oheim, alle Mitglieder des
Erzhauses um ihn versammelt.

Hier segnete der Hof- und Burgpfarrer die
Leiche wieder ein. Dann wurde der Sarg von Kam-
merdienern und Lakaien in die Kirche getragen, die
ihn im Trauergewande empfing. Ein Kreuzträger
schritt voran. Erschütternd erklang das Miserere
der Hoffänger, denen die Geistlichkeit im langen Zuge
folgte. Der Sarg zog langsam durch den Schweizer
Trakt zur Kirche. Acht Edelknaben in goldgesticktem
Rothrock geleiteten ihn, Wachsackel in den Händen.
Neben ihnen schritten die Gardes als die neue
Cortege des Sarges, denen die Würdenträger des
Hofes in folgender Reihenfolge sich angeschlossen: Fürst
von Montenuovo, Oberstkammerer Graf
Lanczkovszki, Obersthofmarschall Graf Zichy,
die Leibgardkapitane Generaloberst Graf Bed-
dernal, der Oberstallmeister Fürst Nikolaus
Pálffy, der Hofmarschall Graf Szécheny, Oberst-
kammermeister Graf Bellegarde, Oberstallmeister
Freiherr von Kumereskirch, Oberjägermeister
Graf Thun, Obersteremonienmeister Graf Wor-
nicsek, die General- und die Flügeladjutanten,
die fürstlichen Kammerer und das Kammerpersonal.

König Karl und die Erzherzoge hatten
unterdessen in den Kirchenstühlen Platz genommen.
Tiefe Bewegung ging durch die erlauchte Versam-
lung, als der Sarg auf das Schaubett gehoben
wurde, vor dem die österreichische Kaiserkrone, die
ungarische Sankt Stephans-Krone, der
Anzug, Hut, die Insignien des Orden vom Goldenen
Vließ und die anderen Großkreuze, Säbel, Marschall-
stab, Hut, Handschuhe auf schwarzen, goldbesetzten
Sammtpolstern lagen. Die Ceremonie der Bendiktion,
die nun folgte, war von kurzer Dauer. Fürst
Montenuovo übernahm die Sargschlüssel und
die Schlüssel zur Kirche, die er dann, nachdem sich
die Trauergäste entfernt hatten, selbst versperrte.
Am Mitternacht ruhte Kaiser und König Franz
Joseph allein in der Kapelle der Wiener Burg.

Nur eines einzigen Abends wissen wir uns zu
erinnern, an dem diese lange und historisch so bedeut-
same Zeile von Schönbrunn bis in die Hofburg
einen ähnlichen Anblick hat wie heute, und das war
der Abend, an dem vor 18 Jahren die ermordete
Königin Elisabeth aus Schönbrunn in die Hofburg-
kapelle überführt wurde. Seither hat es in Wien
kein Schauspiel wie das heutige gegeben. Charak-
teristisch war vor Allem die enorme Ansammlung
der Massen, die sich trotz des strömenden Regens
bereits in den frühen Nachmittagsstunden angefan-
gelt hatte. Es ist geradezu ein Glück zu nennen, daß
sich später das Wetter auheiterte. Das ergreifendste
war die Lautlosigkeit, die unter der Menge herrschte.
Auch der Aufmarsch des Militärs, das von der Burg
bis nach Schönbrunn in einer Stärke von 5300

Mann postirt war, vollzog sich gleichfalls lautlos.
Kommandoworte wurden kaum gehört.

Schönbrunn selbst zeigte eine Stimmung, die
kein Ton und kein Pinsel wiedergeben können. Bei
Anbruch des Abends tief niederhängende Wolken am
Himmel, das Gitterthor des Schlosses fest geschlossen,
darin hin- und herhuschende Gestalten, dazu hell
erleuchtete Fenster. Da öffnete sich mit einemmale
das Gitterthor und ein Zug von Brunkenwagen fährt
in das Schloß. Nun wieder düsteres Schweigen.
Dann folgten die 11er Dragoner aus Stoderau,
denen der todt König 73 Jahre als Oberstinhaber
angehört hat. Sie bildeten heute Abends die nächste
Eskorte des großen Todten. Nun ein Zug schwarzer
Wagen, darauf die Bedienung in schwarzer Livree
und die Pferde in schwarzem Geschirr. Mitglieder
der allerhöchsten Familie fahren in das Schloß ein.

Gegen 1/10 Uhr wurde die Einsegnung vor-
genommen. König Karl und Königin Zita voran,
betreten die Mitglieder des Herrscherhauses den Saal.
Lautes Schluchzen ertönt. Von Edelknaben eskortirt,
wird der Sarg über die Treppe getragen.

Inzwischen war das junge Königspaar in die
Hofburg gefahren, wo sich auch die Mitglieder des
allerhöchsten Hauses eingefunden hatten.

Der Trauerschmuck Wiens.

Wien, 27. November. Der Trauerschmuck der
Hauptstadt geht mit dem Herannahen des Zeitpunk-
tes der Leichenfeierlichkeiten für Se. Majestät der
Vollendung entgegen. Reichsten Schmuck weisen die
Straßenzüge auf, die der Kondukt bei der heutigen
Ueberführung des Leichnams und beim Leichen-
begängniß am Donnerstag passiren wird, nämlich die
Mariahilferstraße, welche Schönbrunn mit dem
Burgring verbindet. Haus an Haus wehen mächtige
schwarze Fahnen vom Giebel. Die Balkons sind
schwarz drapirt, aber auch viele Portale der zahl-
reichen Geschäfte dieser Hauptstraße sind mit Fahnen
und Traueremblemern ausgestattet, während andere
wieder ihre Auslagen zu Epheu- und Palmenhainen
umgewandelt haben, in denen sich das schwarzum-
florte Bild oder die Büste des verbliebenen Königs
aus den verschiedensten Altersperioden erhebt. Das
äußere Burgthor trägt eine mächtige Trauerportiere.
Vor dem Eingang zum äußeren Burghof sind
schwarzumkleidete Obeliskten aufgestellt, auf denen
sich Kandelaber erheben, von deren offenen Bren-
nern zur Stunde der Ueberführung Flammen em-
porlecken werden.

Im äußeren Burghof sind ebenso wie in der
Mariahilferstraße die Gaslaternen zu Plantenbau
umgewandelt. In den Rahmen dieser feierlichen
Beleuchtung wird sich die Beleuchtung der Geschäfts-
auslagen, deren flammhüllte Bogen- und Glüh-
lampen ein gedämpftes Licht spenden wird, würdig
einfügen. Der Regen, der nach den letzten schönen
Tagen Vormittag eingeseht hat, hat gegen Abend
aufgehört.

Kaiser Wilhelm an der Bahre des Königs.

Wien, 27. November. Kaiser Wilhelm trifft
morgen in Wien ein, um an der Bahre des ver-
storbenen Königs sein Gebet zu verrichten. An den
Leichenfeierlichkeiten selbst wird der Deutsche Kaiser
wegen einer momentanen Indisposition nicht
theilnehmen können.

Der Kranz des Königs.

Kaiser-König Karl hat heute in Schönbrunn
seinen Kranz an der Bahre des Königs Franz Jo-
seph I. niedergelegt. Es ist ein mächtiges Lorber-
gewinde, das kein anderes Grün enthält als Lorber,
auch keinen Blumenschmuck. Die langen Bandschlei-
fen sind in den habsburgischen Hausfarben — Weiß-
Roth — gehalten und tragen keine Widmung, nur
in Goldstickerei die Kaiserkrone.

Die Extrazüge der Magnaten und Abgeordneten.

Der Handelsminister hat den zur Theilnahme
an dem Leichenbegängniß des Königs nach Wien
reisenden Mitgliedern der beiden Häuser des Reichs-
tages und den Delegirten der Municipien drei
Extrazüge zur Verfügung gestellt, die Donnerstag
Früh von Budapest abfahren. Ihr Fahrplan ist der
folgende:

Der erste Zug geht vom Dübahnhoft um 7 Uhr
Früh ab und trifft in Wien um 10 Uhr 10 Minuten
ein. Die Rückfahrt erfolgt Nachmittags 5 Uhr 20 Minu-
ten, die Ankunft um 10 Uhr 10 Minuten Abends. Der
zweite Zug geht vom Westbahnhoft um 7 Uhr 55 Mi-
nuten Früh ab, trifft in Wien um 12 Uhr 14 Minuten
ein, und tritt die Rückfahrt nach Budapest um 5 Uhr 5
Minuten an, wo er um 9 Uhr 20 Minuten Abends an-
langt. Der dritte Zug geht vom Westbahnhoft um 8 Uhr
5 Minuten Früh ab, trifft in Wien um 12 Uhr 24 Mi-
nuten ein, tritt die Rückfahrt nach Budapest um 5 Uhr

35 Minuten an und langt hier um 9 Uhr 50 Minuten an.

Die Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses nehmen in erster Reihe den vom Ostbahnhof abgehenden ersten Zug (7 Uhr) und den vom Westbahnhof abgehenden dritten Zug (8 Uhr 5 Minuten) in Anspruch, während die Delegierten der Munizipien mit dem vom Westbahnhof um 7 Uhr 55 Minuten abgehenden zweiten Separatzug abreisen. Die Reise ist unentgeltlich, ist jedoch an die Vorweisung einer Legitimationskarte gebunden. Diese Legitimationskarte erhalten die Mitglieder des Magnatenhauses in der Lokomotive des Magnatenhauses, die Abgeordneten in der Lokomotive des Abgeordnetenhauses, die Delegierten Munizipien in der Präsidialabteilung des Ministeriums des Innern. Gleichzeitig werden an den erwähnten Stellen auch die Eintrittskarten in die Stephanskirche ausgegeben. Heute, die keinen Separatzug benutzen, sondern schon früher nach Wien gereist sind, können die Eintrittskarten in die Stephanskirche in der Präsidialabteilung des Ministeriums a latere in Wien übernehmen. Die Kränze sind vorher an die Burghauptmannschaft, Wien (Kofner), zu senden. In Wien stehen den Passagieren der Extrazüge auf den Bahnhöfen elektrische Waggons zur Verfügung. Auf diesen erfolgt nach der Leichenfeier die Rückfahrt nach dem Bahnhof (Südbahnhof). Den Extrazügen sind auch Speisewagen angehängt.

Erzherzog Joseph ist heute Nachmittag 2 Uhr in Begleitung seiner Gemahlin, der Erzherzogin Augusta, nach Wien gereist.

Der Präsident des Magnatenhauses Baron Samuel Jósika wird sich morgen Nachmittag 2 Uhr nach Wien begeben und den Kranz des Magnatenhauses mit sich nehmen.

Das Budapest offizielle Requiem für König Franz Joseph I. wird Fürstprimas Dr. Johann Szernoch am 4. Dezember in der Ofner Krönungskirche pontifizieren. Um die Ertheilung der hiebei üblichen vier Absolutionen ersuchte der Kirchenfürst die Bischöfe Baron Karl Hornig, Dr. Ludwig Szmeccsanyi, Dr. Arpad L. Barady und Graf Karl Gustav Majláth.

Ein Königsdenkmal in Jschl.

Bad Jschl, 27. November. Nach einem Trauergottesdienste versammelte sich die Gemeindevertretung zu einer Trauerfeier, in der einstimmig beschlossen wurde, zum Andenken an König Franz Joseph ein Denkmal zu errichten und zu diesem Zweck als erste Rate 5000 Kronen zu widmen. Ferner wurde beschlossen, den Kreuzplatz in Kaiser Franz Josephplatz umzubenennen.

Trauerkundgebungen.

Der Munizipalausschuß des Pester Komitats hielt heute unter Vorsitz des Obergespanns Grafen Hebeon Raday eine außerordentliche Kongregation. Der Kalocsaer Erzbischof Arpad L. Barady würdigte in tiefempfundener Worten das Andenken des dahingeshiedenen Herrschers, des konstitutionellen Königs, der dem Pester Komitat stets zugeneigt war und stets gerne in Gödöllö Aufenthalt genommen hat. Dem König Franz Joseph war es nicht mehr beschieden, den Frieden zu erleben, jedoch in dem Andenken des ungarischen Volkes und des Pester Komitats wird sein Bild als Friedensfürst für ewige Zeiten fortleben.

Sodann begrüßte Erzbischof Barady das neue Königspaar, das sich durch die Proklamation, in der die Verfassung und tausendjährigen Rechte des Ungarthums gebührend berücksichtigt werden, die Liebe und Zuneigung des Volkes erworben hat.

Der Redner beantragte zum Schluß, das Andenken des Königs Franz Joseph in feierlicher Weise zu beweiigen und ein Kranzenhaus zu errichten, das seinen Namen führen soll. Der Antrag wurde angenommen und die Versammlung hierauf geschlossen.

Der Verein ungarischer bildenden Künstler hielt heute unter zahlreicher Beteiligung eine Trauerfeier. In einer ergreifenden Rede würdigte der Vorsitzende Bildhauer Joseph Kóna das Andenken des Königs Franz Joseph, der sich um die Entwicklung der ungarischen Kunst unvergängliche Verdienste erworben habe. Die Teilnahme und gleichzeitig auch die unterthänigste Huldigung der Künstler ließ der Präsident telegraphisch an die allerhöchste Stelle gelangen, wofür dem Vereine im Wege der Kabinetskanzlei telegraphisch Dank gesagt wurde.

Auf die Beileidsbesuche der Budapest Handel- und Gewerbekammer ist heute von der Kabinetskanzlei an den Geheimrath Leo Lánosz eine Antwortbesuche eingelaufen, wonach Se. Majestät für den Ausdruck der Pietät der Kammer innigen Dank zu sagen geruht habe.

Der Verwaltungsrath der Ersten Ungarischen Allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft hielt heute Nachmittag eine außerordentliche Sitzung, in welcher der Präsident Graf Andreas Csékonics in pietätvollen Worten des Hinscheidens des Königs gedachte. Der Verwaltungsrath beschloß, seinem tiefen Schmerze im Protokoll Ausdruck zu geben.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Pester Victoria-Dampfmühle beantragte der Vorsitzende Emil Vacher in Begleitung einer tiefempfundener Rede, das Andenken des Königs im Protokoll zu verewigen. Der Antrag wurde angenommen.

Die St. Stephans-Akademie hielt heute eine Plenarsitzung, in welcher der Präsident Alexander Gieszwein die glänzenden Tugenden des verstorbenen Herrschers schilderte. Die Akademie beschloß, ihrem Beileid im Protokoll Ausdruck zu geben und die Regierung zu ersuchen, ihre homagiale Aene vor dem neuen König zu verdolmetschen.

Die Budapest Giro- und Kassenverein-V.G. als Direktion der Centralorganisation der Budapest Geldinstitute hielt heute Mittag unter dem Vorhise des Magnatenhausmitglieds Adolf v. Ullmann eine Sitzung. Der Vorsitzende verwies darauf, daß unser verewigter König während der ganzen Zeit seiner Regierung jeden Zweig unserer Produktion, jeden Theil unserer Volkswirtschaft mit großer Fürsorge und väterlicher Liebe gepflegt habe. Die Direktion verließ ihrer tiefen Trauer-provokantisch Ausdruck und beschloß, hienbei die Regierung behufs Unterbreitung an allerhöchster Stelle in Kenntniß zu setzen.

Der königlich ungarische Automobilklub hielt gestern Abend unter dem Vorhise des Grafen Alexander Andrássy eine Direktionsitzung, die protokollarisch ihrem großen Schmerze über das Hinscheiden des Königs Franz Joseph Ausdruck verlieh.

Der Rechtshypothekverein für Unbemittelte hielt gestern eine außerordentliche Ausschusssitzung, in der beschlossen wurde, der Trauer über den Tod des geliebten Königs im Protokoll der Sitzung Ausdruck zu verleihen.

Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsvorband in Berlin sandte an das Vorbereitungskomitee des Ungarisch-Deutschen Wirtschaftsvorbandes eine Kondolenzbesuche, welche mit Worten des Dantes telegraphisch beantwortet wurde.

Die Atonfer israelitische Religionsgemeinde hielt gestern eine außerordentliche Repräsentantensitzung, in welcher der Präsident Rón. Rath Dr. Joseph Stern in bewegten Worten des Abscheidens des Königs gedachte und meldete, daß er im Namen der Gemeinde an die Kabinetskanzlei ein Beileidstelegramm sendete. Hierauf wurde beschlossen, in der Synagoge am 3. Dezember, Vormittags 11 Uhr eine Trauerfeier zu veranstalten, am Tage der Beisetzung 500 Kronen unter den Armen zu vertheilen, an der Jahreswende des Sterbetages das Rabbinisch-Gebet verrichten zu lassen und 100 Kinder zu bekleiden und den heiligen Verein um die Aufnahme des Namens des verstorbenen Königs in die „Nastorah“ zu ersuchen.

Die Trauerfeier der Pester isr. Religionsgemeinde wird Dienstag, den 28. d., um halb 12 Uhr, im Tempel in der Tabakgasse stattfinden. Zur Trauerfeier sind an die Regierung, die Hauptstadt und andere Behörden Einladungen ergangen.

Im Pestenhegyer Volkshilfsverein führte Sonntag Vormittag Bella Szarosi an der Hand von Projektionsbildern den Lebenslauf des Königs und der Königin Elisabeth vor, Professor Ludwig Szuléty gedachte in warmen Worten der allgemeinen tiefen Trauer der Nation.

Der Landesverein der Kaufmännischen Angestellten hielt gestern eine Trauerfeier, in welcher Präsident Moriz Schlangner in tiefempfundener Worten die hervorragenden Tugenden des dahingeshiedenen Monarchen schilderte und erwähnte, daß unter seiner Regierung die Gesetze über die Sonntagsruhe und die Sperrstunde martirtulirt wurden. Es wurde beschlossen, auf den Namen des Königs eine Stiftung von 10,000 Kronen zu Gunsten der kriegsinvaliden Handlangestellten zu errichten.

Der Präsident des ungarländischen Palästinaauschusses Dr. Alexander Lederer hat auf telegraphischen Wege Verfügungen getroffen, daß die jüdischen Kultusgemeinden Jerusalems in ihren Tempeln und an den heiligen Gräbern für das Gesehenheil des verstorbenen Königs, für den neuen König, das Herrscherhaus und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes dreißig Tage hindurch Gebete verrichten mögen.

Der Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde veranstaltete gestern Nachmittag im Tempel in der Inneren Stadt einen feierlichen Trauergottesdienst.

Der „Zion“-Wohltätigkeitsverein hielt gestern eine Ausschusssitzung, in welcher Vizepräsident Arnold Kohn in ergreifenden Worten des Hinscheidens des Königs gedachte. Es wurde beschlossen, 50,000 Kronen als separaten Fonds anzulegen, welcher mit seinem Zinsertrag, mit den alljährlichen Zuweisungen und Spenden und Stiftungen dem Fonds eines später zu errichtenden Greisenheims für verewigte Mitglieder dienen soll. Die Anstalt wird den Namen des Königs Franz Joseph I. führen.

Der neue König.

König Karl in der Hofburg.

Wien, 27. November. König Karl ist heute zum ersten Mal als Monarch in der Hofburg erschienen. Er wurde auf dem Wege von Schönbrunn nach der Hofburg vom Publikum mit großem Enthusiasmus begrüßt. Der König empfing in der Hofburg den apostolischen Nuntius, die Votschaffter der Türkei, der Vereinigten Staaten und von Spanien in besonderer Audienz.

Votschaffter Graf Wedel beim König.

Wien, 27. November. Se. Majestät empfing Mittag den deutschen Votschaffter in außerordentlicher Mission Grafen Wedel, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Audienz wohnte die Königin bei.

Minister des Aeußern Baron Burian statufete Nachmittag dem Grafen Wedel einen Gegenbesuch ab.

Empfänge.

Wien, 27. November. König Karl und Königin Zita haben gestern um 2 Uhr Nachmittag den Erzherzog Joseph Ferdinand und hierauf den Erzherzog Heinrich Ferdinand in Audienz empfangen.

Huldigungssitzung des Wiener Gemeinderaths.

Wien, 27. November. Im feierlich beleuchteten Gemeinderathssitzungssaale fand heute die Huldigung der Wiener Bevölkerung durch ihre freigewählten Vertreter für den Kaiser statt.

Bürgermeister Dr. Weisskirchner hielt eine durch stürmische Beifallrufe unterbrochene längere Rede, in der er ausführte:

In tiefster, sturmbelegter Zeit hat Kaiser Karl I. den altherwürdigen Thron der Habsburger bestiegen. Des jungen Kaisers Votschaft an seine Völker ist Trost und Hoffnung. Die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien nimmt die kaiserliche Votschaft dankbar entgegen und begrüßt Kaiser Karl als ihren Herrscher, als ihren Schutz- und Schirmherren. Eine neue Zeit bricht an mit dringenden neuen Aufgaben sozialen und ökonomischen Wesens. Der Bürgermeister wies auf die große Anzahl wichtiger Fragen hin, deren Lösung im Interesse der Allgemeinheit, das herlichste Ruhmesblatt in der Regierung des neuen Herrschers sein werde und gedachte hierauf der jungen Kaiserin, die an des Kaisers Seite waltet und die die Wiener als eine hochherzige edle Landesmutter kennen gelernt haben. (Stürmische Heil- und Hochrufe.) Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsche, es möge dem neuen Herrscher gelingen, die Schrecken und Opfer des Krieges bald zu bannen und seinen Völkern einen ehrenvollen Frieden zurückzugewinnen.

Seine Hochrufe auf das Kaiserpaar wurden von der Versammlung begeistert wiederholt. Seine Ankündigung, daß er an der Spitze einer Abordnung des Gemeinderaths diese Huldigung dem Kaiser unterbreiten werde, wurde mit Hochrufen aufgenommen.

Kronhüter und Krönung.

Anlässlich der bevorstehenden Krönung ist es nicht uninteressant zu erfahren, wie das kostbarste Kleinod der ungarischen Nation in der Königsburg behütet wird. Die heilige Krone Sankt Stephan's und die übrigen Kleinodien werden in der Burg in einem Stahlzimmer bewahrt. Den tatsächlichen Wachdienst versehen Tag und Nacht vier Unteroffiziere der Kronwache, und zwar einer in dem Stahlzimmer selbst, wo er auf- und abgeht. Die Krone ist in einer altnordischen Eisenkiste versperrt, die drei Schlüssel hat. Einen dieser Schlüssel bewahrt der Ministerpräsident, die beiden anderen die Kronhüter. Die Eisenkiste kann nur mit allen drei Schlüsseln zugleich geöffnet werden. Diese Kiste ist schon sehr alt und unpraktisch, auch sind ihre Schlösser verrostet, so daß man vor einiger Zeit, als man die Krone herausheben wollte, den unteren Boden der Eisenkiste auszuheben gezwungen war.

Kronhüter Graf Bela Széchenyi äußerte sich einem Mitarbeiter des „S órai újság“ gegenüber dahin, er werde Dr. Majestät den Vorschlag machen, für die Krone einen modernen, neuen Stahlkasten aufzertigen zu lassen mit modernen Schlössern und in praktischerer Form. Jüngst, als die Russen in den Karpathen standen, wollte Graf Széchenyi allen Möglichkeiten Rechnung tragen, und schrieb an seinen Kollegen, den Kronhüter Baron Nikolaus Wesselenyi, er solle den bei ihm befindlichen Schlüssel einschicken, weil im Falle einer Gefahr die Krone in dieser schwereren Kiste nur schwer hätte weggeführt werden können. Gottlob kam es hiezu nicht, doch sei dies ein Argument dafür, daß die alte Kiste durch eine neue ersetzt werde. Die alte Kiste mit der Krone steht vor

siegelt da und wird Reich der Volkesele Krone besichtigt. ten Tage die Lüfmen, bei welchem Nicht nur, daß der besichtigt, ja es ist nicht sieht. Graf Jahre lang zum Krone nicht gefe ihm gezeigt. Er Monarchen Erwä die Krone zu Gefä hüter wird in die er wird der Krone

Se. Majestät noch nicht die Krone zur Krönung aus den beiden Kronhüter Krönungskirche be Krönung vermoch äußern, doch glaul Krönung abgehalte fand. Graf Szé als Kronhüter sein Kronhüter Barou cidigt, weil er bis wurde.

Trauerfikur

Erste Restripte des gebur

Der tieftraur greichen Königs he des Reichstages bis zum 7. Dezem Sitzungen der waren dem unberg Königs gemildere großen Töden eb würdigen Harmon ge ordneten h und die Abgeordn Trauergewänder. Sz á h die Sitzung lich durch Entzünd als Sohauplag de kennzeichnete Vera nicht gefüllt. Unter das erste Restripte tag versehen, wo er mit dem Einzufüge dige Krönung wän Gesetze verfassungs Dann erhob sich das ganze Haus rren, um in schun Manen des verblie den und die chrisl unter warmer, all dolmetischen.

Es folgte nun neun, angefangen zum Vorkührer de darin übereinstim Joseph I. einen se habe, der durch se Ungarn zu einem stitutionellen Staat Liebe gefördert hat sprach sichlich bis i Präsident Graf Sz í h verhängnisvollen man „in Fesseln v vermeinte, verhandt Dann schilderte die ketten, welche der hatte, um Ungarn reicher Stürme in lenken. In schlich Präsident der Ro Sz h u e n - S e d e r v würdigen Ausdruck, seinem Takt skizzirte langen, gegenwärtig ohne seine staatsred leugnen. Mit der aber auch mit der

König.

Hofburg. König Karl ist heute der Hofburg er...

beim König.

Se. Majestät empfangen heute die Hofschaffner in außerordentlichem...

König Karl und Königin Zita am 21. November...

Gemeinderaths.

Die feierlich befehligten heute die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Kundgebung...

Die Krone wird nicht täglich besichtigt. Alljährlich wird an einem bestimmten Tage die Krone...

Se. Majestät König Karl IV. hat selbst auch noch nicht die Krone gesehen. Die Krone wird...

Trauerkündigungen des Reichstags.

Erstes Reskript des neuen Königs. - Trauerkündigungen beider Häuser.

Der tieftraurige Anlaß des Ablebens unseres geliebten Königs hat zur vorzeitigen Einberufung des Reichstages geführt...

Es folgte nun eine ganze Reihe von Reden, angefangen vom Chef der Regierung bis zum Vorsitzenden der kleinsten Gruppe...

Patrioten entwarf Graf Julius Andrássy ein getreues Bild der Herrscherjüngenden Franz Joseph's...

Der Saal des Magnatenhauses bot heute Nachmittags ein überaus feierliches Bild. Die Mitglieder waren in selten großer Zahl erschienen...

I. Abgeordnetenhaus.

Präsident Karl Székely eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittag.

Das königliche Reskript.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Geheimes Haus! Ich beehre mich ein allergnädigstes königliches Reskript zu überreichen...

Das zur Berichterung gelangte königliche Reskript hat folgenden Wortlaut:

Wir Karl I., von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Böhmen usw. und dieses Namens Ungarns IV. apostolischer König...

Die Trauer der Nation theilenden Seele und mit Ergreifung in die unerforschlichen Wege der Vorsehung bringen Wir Euch zur Kenntniß...

Indem Wir nunmehr als Nachfolger und Erbe Unseres genannten verstorbenen Großvaterkönigs die Regierung in Gemäßheit der Gesetze des Landes...

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade dauernd gewogen bleiben.

Gegeben zu Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p. Graf Stephan Tisza m. p.

Das allergnädigste königliche Reskript wird mit halbtägiger Schulpflicht zur Kenntnis genommen...

Der Nachruf des Präsidenten.

Präsident Karl Székely (erhebt sich von seinem Sitz. Alle Mitglieder des Hauses und das Publikum auf den Galerien thun das Gleiche): Geheimes Abgeordnetenhause!

Der Schmerz ist viel zu tief und viel zu echt, als daß er neben dem reichlichen Fließen der Thränen und dem stummen Empfinden der Herzen auch noch eine lange Fluth von Worten dulden würde...

Die tiefe Trauer, die sich über die ungarische Nation breitet, beruht auf zwei Empfindungen: auf der homogenen Anhänglichkeit, mit der der Ungar...

Franz Joseph I. hat während zweier Menschenalter regiert und fast ein halbes Jahrhundert lang hat er die Krone Saint Stephans getragen...

Die glänzende Triumphe unserer Waffen hat er noch erlebt, den die weitere Entwicklung der Nation endgültig sichernden Frieden war aber dem auf langem Lebensweg ermüdeten alten König nicht beschieden...

Ergriffen von diesen Empfindungen und durchdrungen von diesen Gedanken erlaube ich nun meine Vorschläge in Bezug auf diesen traurig feierlichen Anlaß...

Ich beantrage, das Haus möge in entsprechender Form dem König Karl seine tiefe Theilnahme zum Ausdruck bringen.

Dem unvergänglichem Andenken Franz Joseph I., apostolischen Königs von Ungarn, - in dankbarer Pietät das Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstages.

Weiter beantrage ich, eine Abordnung zu der Theilnahme an der Leichenfeier zu entsenden. Desgleichen bitte ich auszusprechen, daß die nächste Sitzung am fünften Tage nach der Beisetzung...

Ich beantrage, das Andenken des verstorbenen Königs gesetzlich immatrikuliert und entsprechend vereinnahmt werde.

Ich bitte das geehrte Haus, auszusprechen, daß es Se. Majestät den König Karl und Ihre Majestät die Königin Zita feierlich begrüßt, worüber ich später einen entsprechenden Antrag stellen werde.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza:

Geheimes Haus! Durchdrungen von der ganzen Schwere meiner Aufgabe, ergreife ich bei dem heutigen schmerzvoll feierlichen Anlaß das Wort...

Unser verstorbenen König gehört unter die großen Gestalten der Geschichte der ungarischen Nation. Eine jener großen geschichtlichen Gestalten ist er...

Die Marksteine seiner langen Regierungszeit sind 1848, 1867, 1896 und 1914. Seine Thronbesteigung fiel in die katastrophale Zeit des endlosen Aufeinanderstoßens latenter Gegensätze.

dieser verhängnisvollen Kämpfe und der ihnen folgenden traurigen Epoche hat er den rettenden Gedanken geschöpft, der am Mittag seines Lebens König und Volk in den schwebenden Hafen des Ausgleichs mit der ungarischen Nation geführt hat.

Die Neuempfindung der über uns hereinbrochenen großen Weltkonkurrenz hat den Beweis geliefert, auf welcher Höhe der Kraft, der jeglicher Gefahr siegreich trotzen, lebendigen Kraft und Macht die Monarchie durch die Befestigung der das tausendjährige Reich und die nationalen Lebensbedingungen der ungarischen Nation hemmenden Einrichtungen, obgleich viele aus dem Gesichtspunkte der Großmachtpolitik Bedenken dagegen hatten, erhoben worden ist.

Nur die Freimachung der Kraft der ungarischen Nation war im Stande, jenes Maximum der Kraftentfaltung zu ermöglichen, deren diese von Gefahren umringte Monarchie, diese von der Uebermacht des tausendjährigen Feindes umgebene ungarische Nation unbedingt bedurfte. (Allgemeine, lebhafte Zustimmung.) Das war das wirkliche Großmachtsinteresse, das war die wirkliche Aufgabe.

Nicht leicht, nicht glatt, noch eben war der Weg, auf dem wir vom Ausgleich bis zu der großen Kraftprobe des Weltkrieges gelangt sind. Zwischen Klippen und Wirbeln galt es hindurch zu segeln. Noch bestanden zahlreiche Momente des Gegenjages, der Reibung, der Unsicherheit, und Augenblicke gab es, in denen der Erfolg zweifelhaft schien.

Der vereinigete Monarch war die Verförpierung des Staatsinteresses. In seiner ganzen Herrscherfähigkeit hat er nie eine andere Rücksicht getannt. Auch das verkörperte Pflichtgefühl war er. Sein ganzes Herrscherleben war eine ununterbrochene Kette von rastloser Arbeit, die keine Müdigkeit, keine Reiz, keinen Kleinmuth und keine Selbstschönung kannte. Und, geehrtes Haus, in diese harte Arbeit der unermüdeten Pflichterfüllung trug er die wahre Liebe seiner gütigen Seele hinein.

Dieser doppelte Charakterzug, das harte Pflichtgefühl und die Seelengüte, gab seiner Persönlichkeit den eigenartigen Zauber. Darin lag die Kraft jener Seelengröße, die über so viele Prüfungen triumphirt hat, jener stolischen — nein, das Wort ist nicht richtig — jener christlichen Seelenkraft, die die einander folgenden unausgesetzten Schicksalschläge nicht zu brechen vermochten.

Wir geben uns mit gramvoller Seele dem schmerzlichen Bewußtsein der großen Leere hin, die er mit seinem Scheiden hinter sich gelassen hat. Gleichzeitig aber wenden wir uns mit der ganzen Wärme der Pietät unseres Herzens seinem Andenken zu. Möge sein Andenken segnet sein für die Gegenwart und für die spätere Entschlossenheit! Möge es eine lebendig wirkende Belehrung und uns Allen ein erhebendes, edles Vorbild sein! Solange es einen Ungarn in diesem Vaterlande gibt, möge die dankbare Pietät der späten Nachwelt seine Gestalt umweben.

Die Anträge des Präsidenten nehme ich an. (Erfreute und Zustimmung.)

Graf Karl Rhen-Ederváry:

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Bei dem amtlichen Empfang der Todeskunde unseres großen Königs Franz Joseph I. hatten wir Alle, die wir jahrzehntelang gewohnt waren, zu jeglicher Zeit, in Bösem und Gutem, uns stets in seine aus Wohlwollen entsprungene Entschlüsse und Handlungen zu schiden, zunächst den Eindruck, daß Schmerz und Dankbarkeit gemeinsam sich regen. Wir Alle gedachten jener großen menschlichen Eigenschaften des großen Königs, die wir unmittelbar zu beobachten Gelegenheit hatten.

Man kann seine Tugenden in die Worte: Selbstzucht, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung zusammenfassen. Diese Tugenden sind es, die ihm die Gefühle der ungarischen Nation sichern.

Ihm war es beschieden, das Reistwerden der Frucht seines großen Lebenswerkes, des Ausgleiches, zu erleben, dem er so treu anhing und das er so sorgfältig wahrte. Und er konnte es erleben, daß in der Zeit der Gefahr seine ungarische Nation auf sein rufendes Wort hin, seinen Namen in ihre Lieber einschließend, auf die Schlachtfelder gezogen ist, um seinen Thron und das Vaterland zu verteidigen.

In seinem, an Leiden und Heimtuchungen reichen Leben gab es Eines, was ihm zu weiterem Wirken den Ansporn gab, und das war, wie wir es aus seinem Testament erfahren, das Bewußtsein, daß seine Völker ihn liebten. Uns aber ist ein beglückendes Gefühl, daß er sich dieser Liebe bewußt war, als er an seinem Schreibtische, in der Werkstatt seines Wirkens, wenn auch müde, aber ruhig und ohne Schmerzen hinübergeschlummert ist in eine geruhigere und bessere Welt, wo er unser nicht vergessen wird, gleichwie auch wir sein Andenken bewahren und es als unsere Pflicht erachten werden, die dankbare Erinnerung, die wir für unseren großen König hegen, auch auf die kommenden Geschlechter zu übertragen. (Zustimmung.)

Graf Albert Apponyi.

Geehrtes Haus! Eine lange Regierung, die längste, die je ein Herrscher als Großjähriger ausgeübt, ein an Wechselfällen reiches Leben, gelangte in diesen Tagen zum Abschluß. Es starb der ungarische König, dessen thronisatische Regierung unter den schwierigsten Ver-

hältnissen begann, und den, als er ins Grab steigt als fast zwei hundert gefronter König, die Liebe und Pietät seines treuen ungarischen Volkes in die Geschichte geleitet. Er starb unter den Schrecknissen eines Weltkrieges, der sein großes Alter belästerte und dessen ruhmvolle Beendigung zu erleben ihm nicht gegönnt war.

Das Bild des verbliebenen Herrschers zeigt individuelle Züge: das Bild der puritanischen Anspruchslosigkeit und Einfachheit, das Bild des eisernen Willens und der Ausdauer, das Bild des beispiellosen Pflichtbewußtseins. Was in diesem Augenblicke unsere ganze Aufmerksamkeit absorbiert, ist jener hervorragende Teil der Thätigkeit des vereinigten Herrschers, der sich auf die Klärung der staatsrechtlichen Lage unseres Vaterlandes bezieht, der Teil, den er selbst als das eigentliche Werk seines Lebens betrachtet, und der in der That den Rechtstitel zu seiner historischen Größe, den Rechtstitel zur Vereinerung seines Andenkens im Geleise bietet, welcher Antrag unter den Vorschlägen des Herrn Präsidenten enthalten ist.

Zu dem auf die gemeinsamen Angelegenheiten bezüglichen Teil dieses Werkes steht beinahe die Parole, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, im prinzipiellen Gegensatz. Allein der grundlegende Satz, der das gemeinsame Glaubensbekenntnis der ganzen ungarischen Nation bildet, den Satz, daß Ungarn in dem durch die G.-M. I und II vom Jahre 1723 ins Leben gerufenen dynastischen und gegenseitigen Vertheidigungsbande die Fülle seiner selbstständigen staatlichen Souveränität aufrechterhalten hat, nahm auch der Ausgleich Franz Joseph's zum Ausgangspunkt. Und wenn wir auch diese Lösung in vielen Theilen nicht für glücklich halten, erkennen wir die Thatsache, daß der Ausgleich auf dieser Grundlage, auf der prinzipiellen Grundlage der staatlichen Selbstständigkeit unseres Vaterlandes, zustande kam, von welcher Grundlage ein Abweichen nicht mehr denkbar ist, denn sie ist nunmehr nicht nur die Tradition der Nation, sondern auch die des Herrscherhauses. (Zustimmung.) Das Werk ist nicht beendet. Nicht alle Konsequenzen des Grundgedankens sind gezogen. Sowohl unsere Pietät für Franz Joseph I., wie unsere Treue zu König Karl IV. veranlassen uns, die Beendigung dieses Werkes, die Erringung der Vollkommenheit des ungarischen nationalen Lebens mit allen unseren Kräften anzustreben. (Zustimmung links und äußerlich links.) Doch nie können wir vergessen, daß den größten, in Folge der Traditionen der Vergangenheit schwierigsten Schritt, den entscheidenden Schritt König Franz Joseph gethan hat. (So ist's! So ist's!)

Das tritt uns aus dem Lebenswerke Franz Joseph's plastisch entgegen, das macht sein Grab heilig in unserer Seele, das übertrablt in unserer Erinnerung jene Handlungen seiner Regierung, mit denen wir uns nicht eins befennen können, das gewährleistet ihm die nimmer schwindende Pietät der Nation. Auf Grund all dessen nehme ich im Namen meiner Prinzipiengeossen sämtliche Vorschläge des Präsidenten an. (Lebhafte Beifall und Erfreute links und äußerlich links.)

Graf Julius Andrássy:

Geehrtes Abgeordnetenhause! Bei der Würdigung der Führer der Nationen, mögen sie Herrscher oder Staatsmänner sein, treten von selbst drei Gesichtspunkte in den Vordergrund. Der eine ist der persönliche, der zweite, von welcher Tragweite die Ideen sind, die er repräsentirt, und der dritte, welche Erfolge er mit seiner Arbeit erzielt. Nehmen wir diese drei Gesichtspunkte als Maßstab, so können wir unbefangen mit historischer Objektivität feststellen, daß der verstorbene König einer der größten unter den ungarischen Königen war. (So ist's! So ist's!) daß seine Regierung zu den großen gehört. (So ist's! So ist's!) Er war in allen seinen Fasern ein Herrscher. Die Majestät, die Erhabenheit war bei ihm keine erzwungene, sondern sie wohnte ihm inne und lag über ihm, und man kann Niemand sich vorstellen, der sich diesem Eindruck entziehen könnte, wenn er mit ihm in Berührung trat. Seine einfache, natürliche Unmittelbarkeit wußte sich mit jener Würde zu vereinen, die imponirt und durch die er sich die Herzen gewann.

Der Grundgedanke seiner ganzen Regierung war gewissermaßen der politische Leitfaden, daß die Traditionen der Dynastie umgeformt werden müssen, daß die Politik in innerpolitischen und auslandspolitischen Beziehungen gleichermäßen angepaßt werden muß an das neue Leben, an die Forderungen der neuen Ansprüche.

Ich gestehe, es können Meinungsverschiedenheiten darüber aufstehen, ob seine großen Geisteserschöpfungen in allen diesen großen Gedanken erreicht haben oder nicht. Ich weiß auch, daß seine Rathgeber nicht in allen Stücken seinen Grundgedanken erfolgreich verwirklicht haben. Dieser Umstand kann aber die große Thatsache nicht beeinträchtigen, daß seine Grundidee richtig war, daß es sein Gedanke war, von dem keiner seiner Nachfolger ungestraft abweichen wird. (Zustimmung), denn auch in seinem hohen Interesse liegt die Feststellung, und das wird uns stets eine starke Kraft sein, daß wenn jemals Jemand von diesem Grundgedanken auch in der späteren Zukunft abweichen würde, er damit in Gegensatz käme zu dem Willens, dem Ansehen und den Traditionen dieses großen Fürsten. (So ist's!)

Ein zweiter Grundgedanke, der ebenfalls in dem Aus-

gleichwerke niedergelegt ist, das die große Geisteserschöpfung der Regierungszeit des verbliebenen Herrschers ist, ist der Gedanke, daß die Macht eines Thrones es immer nur auf die Freiheit der Völker und auf das verfassungsmäßige Leben gegründet sein kann, ebenio hier wie in Oesterreich und in den gemeinsamen Institutionen.

Auch in der Auslandspolitik hat er das Erbe, das ihm zufiel, ganz umgeformt. Früher lagen die Provinzen des kaiserlichen Thrones, der Dynastie Habsburg entfernt von einander zerstreut. Damit war sie naturgemäß und unabweichbar auf den Weg der Weltpolitik gedrängt und sie setzte sich in Gegensatz zur geschichtlichen Entwicklung. Das stand weder im Interesse der Völker, die die Dynastie beherrschte, noch im Interesse Europas. Es ist das gewaltige, weltgeschichtliche Verdienst des verbliebenen Königs, daß damit gebrochen wurde. Er als Erster machte eine Großmachtspolitik, die nicht von dynastischen Gesichtspunkten ausging, sondern von den Interessen der Länder und Nationen, an deren Spitze ihm die Vorherrschaft gestellt hatte. Als der verbliebene Herrscher den Thron betrat, war der Kampf fürchterlich und blutig. Auch diese Monarchie und Ungarn trugen die Zeichen des Verfalls. Die österreichischen und ungarischen Heere kämpften gegeneinander, gegeneinander kämpften die Kroaten und die Ungarn und auch die ungarischen Staatsbürger unter sich. Heute ist wieder ein gewaltiger Kampf im Zuge, aber wir leben, daß heute alle Faktoren in einem Lager sind, und darin liegt unsere Kraft, deshalb können wir den Kampf mit der halben Welt aufnehmen, und das ist das Ergebnis der Regierung Franz Joseph's. Es konnten Fehler begangen werden und es wurden Fehler begangen. Aufgabe der Geschichte ist es, das festzustellen, aber sicher ist, daß der Grundgedanke gesund und der einzig mögliche war.

Den Antrag des Präsidenten nehme ich im Namen der Versammlungspartei zur Kenntnis. (Lebhafte Zustimmung.)

Graf Theodor Bathyhány:

Geehrtes Haus! Mit tiefer Ergriffenheit und Huldigung nahmen wir amtlich Kenntnis von dem Ableben Sr. Majestät des apostolischen Königs Franz Joseph. In seinem das Alter der Patriarchen erreichenden Leben hat er mehr als neunundvierzig Jahre die Krone des heiligen Stephan getragen, umgeben von der Verehrung der ungarischen Nation. Die Geschichte wird im Lichte der Unparteilichkeit seine weltgeschichtliche Individualität, seine Rolle und seine Herrscherthaten für die Jahrhunderte vereingern.

Durchdrungen von tiefstem Schmerz anbieten wir unsere Huldigung der geschichtlichen Größe unseres verbliebenen Königs, seiner ehrwürdigen Individualität und seinen ausgezeichneten Eigenschaften, und huldigend legen wir auf die Bahre die Palme unserer Anhänglichkeit und unserer liebevollen Erinnerung nieder.

Zum Ausdruck dieser Gefühle schließe ich mich im eigenen und im Namen meiner Parteigenossen bereitwillig allen jenen Anträgen an, die der Herr Präsident unterbreitete. Mit Begeisterung aber stimmen wir dem Antrag zu, daß die Begehung ihrer Huldigung für Sr. Majestät Karl IV. König von Ungarn und seine königliche Gemahlin aus Anlaß der Krönung des Herrscherpaars in Budapest in geeignender Weise zum Ausdruck bringe. Die Handlungen, die unser erhabener König und unsere Königin in diesen Tagen der tiefen Trauer befehlenden, haben alle Söhne der Nation mit Verehrung und Freude und mit der Hoffnung erfüllt, daß im Laufe der Regierung Sr. Majestät die Bunden, die noch immer schmerzvoll blutenden alten und neuen Wunden, am Körper der Nation heilen werden. (Zustimmung. So ist's! links und äußerlich links), daß unter der gesegneten Herrschaft der Verfassung das Reich der heiligen Stephanskronen völlig frei, groß, ganz und mächtig werden wird und daß alle Bürger dieses Reiches erhoben werden in die Reihe der Mitglieder der ungarischen Nation, die die verfassungsmäßigen Rechte genießen. Mit Huldigung, Liebe, hoffendem Vertrauen nehmen wir den Antrag des Herrn Präsidenten betreffend die Begrüßung des neuen Königs und der Königin an. (Zustimmung links und äußerlich links.)

Graf Madár Jidy:

Geehrtes Haus! Indem ich im Namen der Volkspartei den Präsidentenanträgen zustimme, erbitte ich die Geduld des Hauses noch für wenige Worte. (Hört! Hört!) Sr. Majestät hat über ganze Generationen regiert und mittelbar oder unmittelbar waren wir Alle Theilhaber seiner königlichen Gnade. Auch wir stimmen den Präsidentenanträgen zu, beugen nur den Wunsch, daß die Einigkeit dieses Gefühls hier im Protokoll des Hauses für alle Zeit festgesetzt sei, die Einigkeit des Gefühls der Trauer. (Zustimmung.)

Die Regierungszeit Franz Joseph's begann in der Epoche der Privilegien, und Franz Joseph war es, der die Ausdehnung der Rechte und die Sorge auch für die Kleinsten der Menschheit innigt im Herzen trug. Mehr als einmal höre ich von seinen Lippen den Ausdruck der Freude, wenn im Interesse des kleinen Mannes ein Gesetzentwurf unterbreitet wurde, und ich sah die Freude in seinen Zügen, als er die Interessen der Dynastie mit den ungarischen Interessen ausgleichend harmonisch betonen konnte.

Die ungarische Nation hat in aller Zeit Pietät empfunden für ihren König, doch für Franz Joseph emp-

pfand sie noch eine tiefen Gefühlen theilzunehmen an (Zustimmung links)

Geehrtes Haus! betriebe Nachrichten apostolischen Könige heit aufgenommen, gegenüber dem Thron besonders in diesen glänzenden Beweise liefert. Das rumänischer und dem Thron des Wohlstandes und jenseitigen Regie Kulturinstitutionen. Diese unsere Jüng Herzen des rumänischen als Erz.

Mit Schmerz Trauertunde herbei wir Kraft gefunden seinen Völkern ihr Liebe versichert, sei er ihnen für ihre Worte und die we Nachfolger, denn u hänglichkeit der Bän die Gemähr für den Durchdrungen ich mich mit tiefer O des Herrn Präsidenten

Step Als Bevollmächtigten politischen Parteien um die Erlaubniß, unsere Auffassung zu Scheiden des großen Spitze des Landes h ausgeführt. Wie die schon ausgeführt hat Wille, die Arbeit zu für sein ungarisches kann die Schwierig große Völkerverfamie meinen Zufriedenheit Wohle Aller gekom Mensch und unberge Die Anträge n

Juba B Geehrtes Haus Ihren tiefen Schmerz nigs und ihrer Pie haben ihrer Unterth geliebet, der auf Gr ist, die Regierung z Arotien-Slavon historische und verfas sjen Nation wird de aus Anlaß des Ableb und geehrten Herrsch dieser Länder ergriffe Nichtsdestowenit des kroatischen Landt Empfindungen durch steht der Offenbarung Schmerzes und der den gemeinsamen Be tten-Slavonien und anzuschließen.

Von solchen Er wir uns der eben zu huldigung für unsere fetes angefammeten feren Thron seiner Am liche Treue und Anhä die ungarische Nation verbinden.

Prä Da die Anträge abgelehnt sind, erl nommen.

Ich theile dem fidenten des de türkischen Kom Leids schreiben g thenden Beileidschun Der Zeit dieser Tele Presse bekanntgegeben Hierauf wird d und auhterritzet. Schluß der Sitz

Prä Präsidenten Baro Eizung des Magnaten Das königliche feigung Karl IV. n archiv überfendet. Präsident Baro des Magnatenhauses o

Prä II. 2

Hand sie noch eine besondere kindliche Pietät. Erfüllt von diesen Gefühlen wünsche ich im Namen meiner Partei...

Stephan Cs. Pop:

Geehrtes Haus! Das rumänische Volk hat die betrübende Nachricht vom Hinscheiden Sr. Majestät des apostolischen Königs Franz Joseph I. mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Mit Schmerz hat das rumänische Volk die tiefe Trauerkunde vernommen. Aber in dem Testament haben wir Trost gefunden, in dem Testament, in dem er zu seinen Vätern spricht, in dem er seine Völker seiner Liebe verleiht, seiner väterlichen Fürsorge und in dem er ihnen für ihre Treue dankt.

Turchdrungen von diesen Empfindungen, schließe ich mich mit tiefer Ergebenheit den gesammelten Anträgen des Herrn Präsidenten an.

Stephan Szabo (Magyarok):

Als Bevollmächtigter einer besonderen Gruppe der ungarischen Parteien dieses Abgeordnetenhauses bitte ich um die Erlaubnis, aus dem vorliegenden Anlasse auch meine Auffassung zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Die Anträge nehme ich an.

Stuba Babics-Szalay (Kroatisch):

Geehrtes Haus! Meine Herzen Vorredner haben ihren tiefen Schmerz über das Ableben des großen Königs und ihrer Pietät für ihn Ausdruck verliehen; sie haben ihrer Unterthanentreue zu dem Herrscher Worte gesehen, der auf Grund althergebrachter Gesetze berufen ist, die Regierung zu übernehmen.

Nichtskdestoweniger sehen auch wir, als Abgeordnete des kroatischen Landtages in diesem Hause, von diesen Empfindungen durchdrungen, uns bewegen, uns schon jetzt der Offenbarung der aufrichtigen Trauer und des Schmerzes und der Huldigung des geehrten Hauses für den gemeinsamen Herrscher von Ungarn und von Kroatien-Slavonien und Dalmatien uns aus vollem Herzen anzuschließen.

Von solchen Empfindungen durchdrungen, schließen wir uns der eben zum Ausdruck gelangten Unterthanenhuldigung für unseren Herrscher an, der als Sproß unseres angestammten Herrscherhauses den ruhmglänzenden Thron seiner Ahnen bestiegt und dieselbe unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit erbt, die die kroatische und die ungarische Nation mit Thron und Krone unlösbar verbinden.

Präsident Karl Szász:

Da die Anträge des Präsidenten von keiner Seite abgelehnt sind, erkläre ich sie für einstimmig angenommen.

Ich theile dem geehrten Hause mit, daß die Präsidenten des deutschen Reichstages und der türkischen Kammer uns tiefempfundene Beileidschreiben gesendet haben. Wir haben die wohlthuenden Beileidskundgebungen telegraphisch beantwortet.

Siehe auf wird das Protokoll der Sitzung verlesen und authentisiert.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr.

II. Magnatenhaus.

Präsident Baron Samuel Jóska eröffnet die Sitzung des Magnatenhauses nach 4 Uhr Nachmittags.

Das königliche Handschreiben über die Thronbesteigung Karl IV. wird promulgiert und dem Landesarchiv überliefert.

Präsident Baron Samuel Jóska (die Mitglieder des Magnatenhauses erheben sich von ihren Sitzen) führt

aus: Mit dem tiefen Schmerz der in Trauer gehüllten Nation haben wir uns zur Erfüllung der schmerzvollsten Pflicht hier versammelt. Wir müssen den Zoll der Pietät für das Andenken desjenigen abzahlen, den wir mit unserer ganzen Liebe und Ehrfurcht umgaben, und für dessen Leben wir in diesen historischen Zeiten mit verdoppelter Inbrunst zu Gott flehten.

Kardinal Fürsprimas Johann Csernoch gedenkt der Worte, welche der verlebene König in seinem Testament an uns gerichtet hat, in welchen er für die treue Liebe dankt, welche die Nation in den Tagen des Glucks und in den Augenblicken der Bedrängung für ihn kundet hat.

Es werden die vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterbreiteten, von diesem Hause angenommenen und dem Magnatenhause unterbreiteten Anträge verlesen, die sich auf die Inaktivierung des Andenkens des verlebene Königs, die Leichenfeierlichkeit und die Begrüßung des neuen Königspaars beziehen.

Nach Authentisierung des Sitzungsprotokolls wird die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Das Parlament und der Thronwechsel.

Stimmung der Parteien.

Der würdevolle Verlauf der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ließ in Kreisen der Regierungspartei die Hoffnung aufkommen, daß auch die weiteren Sitzungen, die sich mit den Vorbereitungen für die Krönung des neuen Monarchen zu befassen haben werden, einen glatten Verlauf nehmen werden.

die Ansicht, daß Graf Tisa nicht dazu prädestiniert sei, die Würde des Palatinatsvertreter zu bekleiden, und wollen es durchsetzen, daß seine Wahl hierzu verhindert werde.

Die Unabhängigkeits-(Károlyi-)Partei will eine Aktion einleiten, damit das Parlament in Permanenz beisammen bleibe, und die Abgeordneten, die jetzt dem Heere zugetheilt sind, nicht mehr an die Front zurückgeschickt werden.

Die kroatischen Abgeordneten, die in großer Anzahl in Budapest erschienen sind, um an der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses korporativ theilzunehmen, hielten vorher unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Babics-Szalay eine Konferenz, in welcher Graf Theodor Pejašević die Gefühle der Kroaten verholmete.

Der Weltkrieg. Der Krieg mit Rumänien.

Die Bedeutung der Erfolge in Rumänien. Ein neutrales Urteil.

Berlin, 27. November. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet über die Lage in Rumänien: Die nördliche Bergbefestigungsmauer der westlichen Walachei ist eingestürzt.

Ein russischer Generalfeldmarschall in Bukarest.

Stockholm, 27. November. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Der Gehilfe des Chefs des russischen Generalstabes General Bjelajew ist als Vertreter der russischen Armee in Bukarest eingetroffen.

Der rumänische Tagesbericht.

Der rumänische Generalstab meldet vom 25. November:

Nord- und Nordwestfront: In der Westgrenze der Moldau keine Veränderung. In der Nordgrenze der Walachei bis in die Gegend von Dragasani schwaches Geschützfeuer.

Südfront: Längs der ganzen Donau Gewehr- und Geschützfeuer. Der Feind ist bei Jlos-Zinnicea gelandet. Nördlich von diesen Ortschaften wurde sein Vormarsch durch unsere Truppen aufgehalten.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue Einberufungen in Rußland.

Genf, 27. November. Nach einer Petersburger Meldung des „Temps“ haben sich in Folge des Uffas, der den Jahrgang 1898 einberuft, in Rußland 700,000 Mann zu stellen. Die Militärbehörde rechnet auf ein Ergebnis von 560,000 Mann aus diesem Jahrgang. (Korr. Rundschau.)

Der Kabinettswechsel in Rußland.

Die französische Auffassung.

Kopenhagen, 27. November. „Politiken“ meldet aus Paris: Französische Blätter, die mit gewissem Vorbehalt den Rücktritt Stürmer's kommentieren, sehen den Grund hierfür in dem Umstand, daß Stürmer in einen Konflikt mit der Duma und den demokratischen Elementen des Reiches verwickelt war. Er konnte nicht mehr als Vertreter der heiligen Einheit auf seinem Posten bleiben in einem Augenblick, da Rußland die Sammlung aller Kräfte benötigte. Der neue Ministerpräsident Trepow wird mit Sympathie begrüßt. Der Eifer, den er als Verkehrsminister in den Angelegenheiten der Landesverteidigung entfaltet hat, wird als ein Zeichen betrachtet, daß Rußland sich vorbereitet, alle seine Kräfte für die Wiederherstellung seiner Stellung einzusetzen.

Der deutsch-französische Krieg.

Offiziersmangel in der französischen Marine.

Paris, 26. November. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Marineminister folgende Verordnung erlassen, die auf Offiziersmangel schließen läßt: Auf den Panzerkreuzern und Linien Schiffen der „Patria“-Klasse (älteren Schiffen von unter 13,000 Tonnen Wasserverdrängung) darf nur noch ein Freigattienkapitän eingeschiffet werden. Die Obliegenheiten des Chefs des Sicherheitsdienstes müssen auf diesen Schiffen künftighin von Kapitänleutenants z. D. wahrgenommen werden.

Der Krieg gegen Italien

Bevorstehende Friedensdebatte in Italien

Lugano, 26. November. Die amtlich bekanntgegebene Tagesordnung für die Sitzung der am 5. Dezember wieder zusammentretenden italienischen Kammer stellt in die erste Linie die Erörterung der wiederholt hinausgeschobenen Gefesentwürfe zu Gunsten der Kriegswaisen und Kriegsinvaliden. Die sozialistische Kammerfraktion gedenkt jedoch für die politische Auseinandersetzung einen großen Spielraum zu erwirken, indem sie einen Beschlus Antrag zum Thema „Kriegswille und Friedensschluß“ einreichen wird. Die Presse legt bei Besprechung des sozialistischen Beschlus Antrages viel Gewicht auf den Punkt 2 des sozialistischen Beschlus Antrages, der von der Notwendigkeit des freien und ruhigen Zusammenlebens aller großen und kleinen europäischen Staaten auf Grundlage der Achtung der Nationalitäten spricht. Die Sozialblätter verwerfen den sozialistischen Beschlus Antrag als schlechten Scherz.

Die Kriege der Türkei.

Von den türkischen Fronten.

Konstantinopel, 26. November. Das Hauptquartier theilt mit: Kein wichtiges Ereignis.

Der Balkan.

Protest gegen die Entfernung unseres Athener Gesandten.

Wien, 27. November. Wider das Vorgehen der Entente gegenüber den am königlich griechischen Hofe beglaubigten Gesandten Oesterreich-Ungarns und seiner Märiten hat die k. u. k. Regierung bei den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Rußlands Protest erhoben. Von diesen Protesten wurde den Regierungen der verbündeten und der neutralen Staaten Mitteilung gemacht. Die deutsche Uebersetzung des Protestes lautet wie folgt: Die k. u. k. Regierung hat erfahren, daß der französische Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern unter Androhung von Gewalt den k. u. k. Gesandten

in Athen, sowie die dortigen diplomatischen Vertreter der mit Oesterreich-Ungarn verbündeten Staaten und das Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate gezwungen hat, Griechenland zu verlassen. Dieser Gewaltakt, durch welchen die Zahl der von den Ententemächten im Laufe dieses Krieges begangenen Verletzungen des internationalen Rechtes eine neuerliche Erhöhung erfährt, zeigt mit völliger Deutlichkeit, daß diese Mächte die heiligsten Grundfäse des Völkerrechtes ohne Unterlaß mit Füßen treten. Die oesterreichisch-ungarische Regierung protestirt auf das entschiedenste gegen das geschilderte Vorgehen, welches eine Verhöhnung des Grundfases der Unverletzlichkeit der Gesandten und ein Attentat auf die souveränen Rechte eines neutralen Staates darstellt.

Die Entente droht mit der Besetzung Athens.

Bildung eines Abwehrbundes.

London, 26. November. „Weekly Dispatch“ erzählt aus Athen, daß Admiral Fournet im Notfall Athen besetzen werde, wenn die Regierung nicht in die Auslieferung der Artillerie einwillige. Die Royalisten erklärten, daß sie die Auslieferung der Waffen verweigern würden. Am 25. November wurde Artillerie gesehen. An der Station wurden Waffen an 10,000 Reservisten ausgehüllt. Die Reservisten wurden im Laufe der Nacht nach verschiedenen Kasernen gebracht. Die Feuerwehr fuhr die ganze Nacht durch die Stadt, angeblich um Brände zu löschen, in Wirklichkeit aber, um Waffen auszuheilen. Am 25. November Früh wurde von General Papulos, der vor einiger Zeit wegen seiner antiklerikalen Haltung aus Janina abberufen worden war, ein Abwehrbund gebildet. Sämtliche Offiziere schlossen sich dem Bund an. Die Abwehrbewegung wurde durch die Nachrichten von den Niederlagen der Rumänen bestärkt. Die Reservisten wollen sich in das Innere des Landes, außerhalb des Bereiches der Marinegeschütze zurückziehen und einen Guerillakrieg führen.

Gesandter Szilassy in Kavalla.

Wien, 27. November. Nach hiehergelangten Meldungen ist der oesterreichisch-ungarische Gesandte am Athener Hof, Herr v. Szilassy, mit den übrigen Gesandten und Konsulatsbeamten in Kavalla eingetroffen.

Bericht des bulgarischen Generalstabs.

Sophia, 27. November. Mazedonische Front. Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre westlichen Gegenbänge östlich vom Dorfe Paralovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen, theilweise im Bombenkampfe, zurückgeschlagen. Beim Dorfe Orunische brachten wir einen Angriff schon im Keime zum Scheitern.

Auf linken Ufer des Vardar griff der Feind nach einer ziemlichen Artillerievorbereitung Abends die Stellungen südlich vom Dorfe Bogorodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Theile der Front Artilleriehätigkeit.

Rumänische Front. In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erzezel zurück und zersprengten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Theilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Bodens östlich des Tschavlu-Sees, sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ester zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Tschavlu-Sees.

An der Donau zwischen Ruffschuk und Cernaboda Artilleriefeuer. Unsere Truppen, sowie die Truppen unserer Verbündeten, die Donauarmee, welche die Donau bei Eistow überschritten hat, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort.

Bei der Stadt Orhovo überschritten unsere Truppen die Donau und besetzten Beket. Andere bulgarische Truppen überschritten die Donau bei den Städten Lom und Widdin und besetzten dort das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat befindet sich in unseren Händen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine amerikanische Friedensaktion.

Frankfurt, 26. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork vom 26. November: Hier ist eine Konferenz hervorragender Amerikaner zur Förderung des Weltfriedens zusammengetreten. Staatssekretär Grey und Ministerpräsident Briand sandten Botschaften, in denen sie ihre Sympathie für die Bewegung ausdrückten.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wies in seinem Schreiben auf die vom Reichskanzler im Reichstage abgegebene Erklärung hin.

Senator Stone sprach die Zustimmung Amerikas aus.

Ereignisse zur See.

Neuer deutscher Glottenangriff.

Berlin, 27. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Theile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. d. erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Einige neutrale Dampfer wurden angehalten und untersucht und, da keine Bannwaare führend, wieder freigelassen.

Unsere Streitkräfte kehrten zurück, ohne irgendwie sonst mit dem Feinde Berührung zu finden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegslage.

Noch immer können unsere Tagesberichte erfreulicherweise melden, daß die Operationen der verbündeten Truppen in Rumänien planmäßig vorwärtsschreiten. Wenn auch selbstverständlich alle Operationen auf einem gemeinsamen einheitlichen Plane fußen, kann man doch derzeit noch drei von einander geschiedene Operationszonen und Operationsarmeen unterscheiden. Die eine dieser Armeen ist die aus dem Jialthale hervorgebrochene, die nun schon in der walachischen Ebene operirt, dort die Alt überschritten und östlich derselben Alexandria erreicht und oberhalb wie unterhalb dieses Ortes den Bedea-Abchnitt. Hinter dem Rücken dieser Armee, aber in Abhängigkeit von ihr, verlief der Kampf gegen die von der Hauptarmee abgeschnittene rumänische Orsovagruppe, die nun, von in den Wäldern verprengten Abtheilungen abgesehen, als abgethan zu erachten ist, nachdem ihr Rest zwischen zwei Feuer gekommen und hiebei zum Theile vernichtet, zum anderen Theile gefangen genommen worden. Diese Gruppe, die auf kaum mehr als zwei bis drei Regimente zu schätzen sein dürfte, war von ihrer Heeresleitung, die in dem Debaele nach der Schlacht von Targu-Jiu allem Anscheine nach den Kopf verloren hatte, offenbar vergessen worden, und versuchte sich dann, auf eigene Faust durchzuschlagen, was aber natürlich nicht gelang. Eine andere Armee unter Kommando des Generalleutenants Kraft von Delmenstingen drang im Dltthale und beiderseits desselben vor. Diese Armee hat nun, wie die heutigen Tagesberichte melden, nicht nur den schon jüngst über Rimnicu-Balcea zurückgedrängten Feind auch über den Topolugoabschnitt geworfen, sondern auch östlich Tigveni die feindlichen Stellungen durchbrochen. Da nun Curtea des Arges nur acht Kilometer östlich von Tigveni liegt, dort aber nach der gestrigen Meldung der Feind noch hartnäckigen Widerstand leistet, darf man wohl voraussetzen, daß dieser Durchbruch auf diesen Widerstand nicht ohne Einfluß bleiben und der Feind auch im Argesenthal gezwungen sein wird, zurückzuweichen. Da aber die verbündeten Truppen in der Ebene schon ziemlich weit über die Dltlinie nach Osten vorgeedrungen sind, für die über die Topoluga und weiter östlich zurückfluthenden rumänischen Truppen aber alle



Bege nach Süden führen, läßt sich Lage den geschlagenen dritten Armee, die wir bisher nichts der heutigen Meldung ist, den Widerstand schreiten“, voraus Operationen durch

Rumänien
— Von unserem
[vom Krieg
Siebenbürgischer
Den vollen W
haben, wissen wir e
Betracht ziehen, geg
Siege errungen wur
lang glauben, daß
deutender und kraf
Truppen es mit ei
reiteten Feinde zu
Armee wurde noch
den Grundfases der
während der zwei
Badianu und Jlies
Werth und die Ka
Heeres zu heben. In
zog eine mächtige, u
gegen die Grenzen
Grenze in der Dobru
feste Stellung ein.
Den Kern der
Infanterie, welche
durch Einberufung
stärkt worden war.
30tägige Ausbildung
gimenter eingetheilt,
Krieges an die Fro
türlich konnten die
und Schreibens unku
dreißig Tagen nicht
werden. Und wir sa
nicht einmal noch da
Vor dem Jahr
Armee aus 80 Inf
Bataillonen. Das
Seit Ausbruch des
Zahl der Infanterie
daß die rumänische

Kriegsnachricht.

Friedensaktion.

Die „Frankfurter vom 26. November: ragender Amerikaner als zusammengetreten. Ministerpräsident in denen sie ihre ausdrückten. Graf Bernstorff die vom Reichskanzler rung hin. die Zustimmung

zur See.

Utenangriff.

Das „Wolff-Bureau“ kfräfte unternahm 27. d. erneut einen r die englische wurde ein feind- senkt. Die Besatzung

wurden angehalten Gannwaare führend.

rien zurück, ohne de Berührung

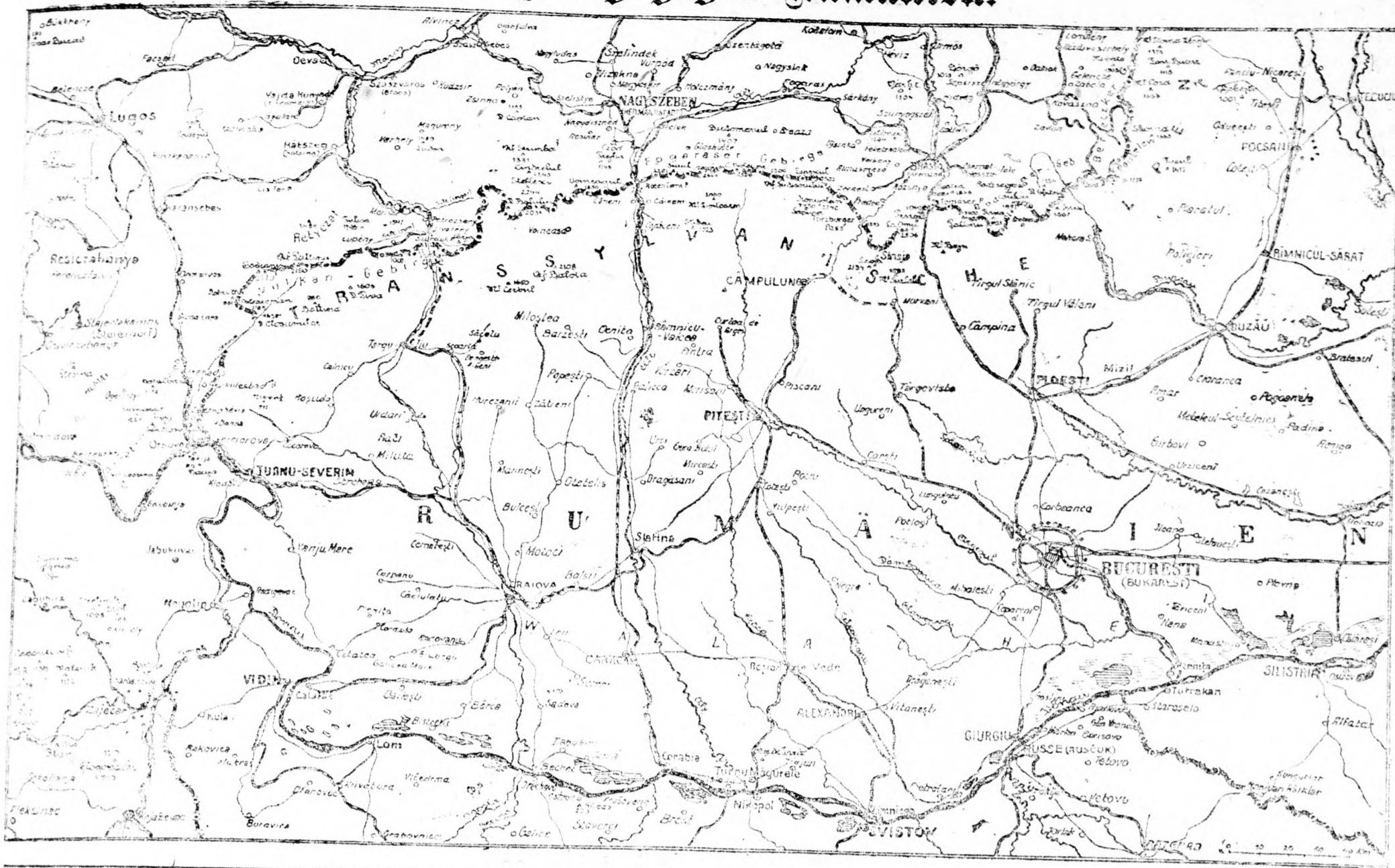
tabes der Marine.

lage.

re Tagesberichte er- Operationen der ver- ten planmäßig vor- elbstverständlich alle nsamen einheitlichen erzeit noch drei von zonen und Opera- eine dieser Armeen rgebundene, die nur e operiert, dort die

der selben Alexandria erhalb dieses Ortes dem Rücken dieser von ihr, verlief der armee abgeschnittene nun, von in den agent abgesehen, als an ihr Nest zwischen bei zum Teile ver- gefangen genommen kaum mehr als zwei ein dürfte, war von n Debaele nach der Anfschne nach den rgeffen worden, und aufst durchzuschlagen. Eine andere Armees utenants Kraft von und beiderseits des- n, wie die heutigen r den schon jüngst rängten Feind auch geworfen, sondern n Stellungen durch- zges nur acht Kilo- dort aber nach der noch harmädigen hl voraussetzen, daß rderstand nicht ohne auch im Argesutthal ehen. Da aber die e bene schon ziemlich rfen vorgedrungen und weiter östlich ruppen aber alle

Der Krieg gegen Rumänien.



Woge nach Süden, in den Rücken unserer Armees führen, läßt sich wohl erkennen, welsch schwierige Lage den geschlagenen Feind dort bedroht. Von der dritten Armees, die die Donau überschritten, wissen wir bisher nichts Genaueres, und können nur nach der heutigen Meldung, die besagt: „Die Donauarmee in den Widerstand der Rumänen brechend, im Vor- schreiten“, voraussetzen, daß sie befehlsgemäß ihre Operationen durchführt.

Rumäniens Soldaten.

- Von unserem Kriegsberichterstatter. - (Vom Kriegspresbureau genehmigt.)

Siebenbürgischer Kriegsschauplatz, 26. November.

Den vollen Werth der Siege, die unsere Trup- pen in Siebenbürgen und in Rumänien errungen haben, wissen wir erst dann zu schätzen, wenn wir in Betracht ziehen, gegen welche feindlichen Kräfte diese Siege errungen wurden. Man darf keinen Augenblick lang glauben, daß die rumänische Armees ein unbe- deutender und kraftloser Faktor sei und daß unsere Truppen es mit einem nichtorganisierten, unvorber- reiteten Feinde zu thun hätten. Die rumänische Armees wurde noch vom König Carol organisiert nach den Grundfassen deutscher Militärwissenschaft. Und während der zwei Jahre des Weltkrieges haben Barbanu und Jliescu Alles gethan, um den inneren Werth und die Kampftüchtigkeit des rumänischen Heeres zu heben. In der Stunde der Kriegserklärung jag eine mächtige, vortrefflich ausgerüstete Armees gegen die Grenzen Siebenbürgens und nahm an der Grenze in der Dobrudscha und längs der Donau eine feste Stellung ein.

Den Kern der rumänischen Armees bildet die Infanterie, welche seit Ausbruch des Weltkrieges durch Einberufung der Reserven wesentlich ver- stärkt worden war. Die Rekruten erhielten eine 20tägige Ausbildung und wurden dann in die Regi- menter eingetheilt, um sofort bei Ausbruch des Krieges an die Front kommandirt zu werden. Na- türlich konnten die zum größten Theile des Lebens und Schreibens unkundigen rumänischen Bauern in dreißig Tagen nicht zu guten Soldaten ausgebildet werden. Und wir sahen rumänische Gefangene, die nicht einmal noch das Gewehr handhaben konnten.

Vor dem Jahre 1914 bestand die rumänische Armees aus 80 Infanterie-Regimentern zu je drei Bataillonen. Das Bataillon zählte tausend Mann. Seit Ausbruch des rumänischen Krieges hat sich die Zahl der Infanterieregimenter auf 120 erhöht, so daß die rumänische Infanterie aus zusammen drei-

hundertsechzig Bataillonen, das sind 360,000 Ge- wehren besteht. Jede Infanterie- Truppendivision zählt überdies auch noch mehrere Jägerbataillone, Benatori, wie sie rumänisch heißen. Diese Jäger- bataillone umfassen das beste Menschenmaterial; die Jäger sind vortreffliche Gebirgsruppen und aus- gezeichnete Schützen. Sie sind an den grasgrünen Anschlägen von der Infanterie leicht zu unterschei- den. Sie haben das Bewußtsein, die Elitetruppe Rumäniens zu sein. Als die Rumänen in Sieben- bürgen einbrachen, hatte ein solches Jägerbataillon als ersten siebenbürgischen Ort die Stadt Ezelsh- udvarhely besetzt.

Den Grenzschutz besorgten in Friedenszeiten die sogenannten Granitscharen. Diese Grenzpoldaten begannen die Feindseligkeiten gegen die ungarische Grenze bei Bredeal und beim Sulcaupf. Eine grö- ßere Rolle aber fiel ihnen während des Krieges nicht zu. Die Infanterie, Jäger und Grenzer repräsentiren zusammengenommen eine Macht von 400,000 Ge- wehren, sicherlich eine sehr respektable militärische Macht.

Die rumänische Kavallerie, die in den ersten Wochen des Krieges eine bedeutende Rolle spielte, besteht aus zwei Theilen: den Kosari und den Kalaraschi. Die Kosari entsprechen unseren Husaren. Sie haben eine dreijährige Dienstzeit und die Offiziere der Kosari entstammen den vornehmlichen Sojaren- familien Rumäniens. Die Kalaraschi sind eine Art Landwehreiterei. Die Ausbildung dauert nur 20-40 Tage. Die Kalaraschi geben die sogenannte Divisionskavallerie und besorgen zumieft den Auf- klärungsdienst. Einer jeden Kosari-Kavalleriedivi- sion ist ein Regiment Kalaraschi zugehörig. Die Be- waffnung der rumänischen Kavallerie besteht aus Lanze, Säbel und Gewehr. Aber jetzt sind die staval- leristen auch schon mit Selbstpaten versehen und kämpfen auch zu Fuß.

Eine der Hauptursachen der Niederlagen r- umänischen Armees liegt darin, daß Barbanu zu ag sein wollte. Er wollte uns überraschen und uoer- raschte eigentlich die rumänische Armees. Am Tage der Kriegserklärung hatte die rumänische Armees ihre Reformen noch nicht durchgeführt. Weder Artillerie, noch Maschinengewehrtheilungen, noch Gebirgs- artillerie, noch auch Fliegerabtheilungen waren reor- ganisiert und auch beim Train und bei den Sanitäts- einrichtungen ließ noch gar manches zu wünschen übrig. Allerdings haben die Rumänen schon während des Krieges vieles nachgeholt. Heute kämpfen zehn aktive und dreizehn Reservetruppendivisionen im Heere König Ferdinand's von Rumänien, was eine ungemein intensive Ausnützung des rumänischen

Menschenmaterials bedeutet. Nicht weniger als 200,000 Rekruten sollen bei Ausbruch des Krieges neu eingestellt worden sein, so daß jetzt nahezu acht- zehn Prozent der rumänischen Bevölkerung unter den Waffen stehen. Das Menschenmaterial Rumäniens ist gänzlich erschöpft und das erklärt den Hilferuf des Königs von Rumänien nach der Unterstützung Eng- lands. Auf diese Unfertigkeit des rumänischen Heeres hat auch der ungarische Ministerpräsident hinge- wiesen, als er sagte, daß Rumänien seine frühzeitige Kriegserklärung bitter bereuen werde.

Neben der Ueberlegenheit unserer Artillerie, der Kriegstüchtigkeit unserer Infanterie und der Tapfer- keit unserer Soldaten hat auch diese Beschaffenheit des rumänischen Heeres dazu beigetragen, daß Ma- denstein in der Dobrudscha siegen und die Donau über- schreiten konnte, daß die Armees Falkenhayn und Arz Siebenbürgen besetzten und daß heute unsere Truppen bereits in der Ebene der Walachei stehen...

Ludwig Magyar.

Sobte militärische Auszeichnungen.

Der Kronprinz Regimentsinhaber. - Erzherzog Friedrich, Freiherr von Conrad, Graf Paar, Frei- herr von Volkras, Freiherr von Kroatinn, Freiherr von Georgi, Baron Szasz, Saus.

Se. Majestät hat den nachstehenden aller- höchsten Armees- und Flottenbefehl er- lassen:

Armees- und Flottenbefehl.

Ich will, daß Mein erstgeborener, Mir durch Gottes Gnade geschenkter Sohn von nun an Meiner braven, heldenmüthigen Heeres- macht angehöre und erneue ihn zum Ober- stinhaber Meines Infanterieregi- ments Nr. 17, welches von nun an den Namen „Kronprinz“ zu führen hat. Wien, am 21. November.

Karl m. p.

[Das Infanterieregiment Nr. 17 (Kräme- risches) ergänzt sich aus Laibach, wo sich auch das Ergänzungsbataillon befindet, der Regi- mentsstab liegt in Klagenfurt, ebenso das 2., 3. und 4. Bataillon des Regiments. Das Regiment, dessen Inhaber seit 1897 General der Infanterie Hugo Ritter v. Wölde war, wurde 1674 errichtet und hatte zahlreiche hervorragende Militärs zu Inhabern. Die Egalisirung des Waffentocks ist rothbraun, so wie beim Esolmofter Infanterieregiment Nr. 68, die Knöpfe am Rock sind weiß.]

Se. Majestät hat die nachstehenden aller- höchsten Handschreiben erlassen:

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Friedrich!

Die große Kaiserin und Königin Maria Theresia hat im Jahre 1757 dem Oberbefehlshaber ihres Heeres, Feldmarschall Grafen Daun, der nach ihren Worten seine „Ordensproben“ vor den Augen der ganzen Armee schon abgelegt hatte, das erste Großkreuz des neugestifteten Militär-Maria Theresien-Ordens verliehen.

Auch heute ist sich die Armee bewußt, welche großen Anteil Sie, der Armeoberkommandant, an den Erfolgen meiner treuen, heldenmuthigen Wehrmacht haben.

Da in Folge der langen, diesem Kriege vorangegangenen Friedensjahre kein Ordenskapitel besteht, das berufen wäre, über die Aufnahme neuer Ordensmitglieder zu beraten, so verleihe ich Ihnen, in wärmster Anerkennung Ihrer von Mir, der gesamten Wehrmacht und dem Vaterlande erkannten Verdienste nunmehr das Großkreuz Meines Militär-Maria Theresien-Ordens.

Ich verfüge, daß Ihnen das von weiland Meinem Herrn Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht getragene Großkreuz zu übergeben ist. Wien, am 25. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Freiherr von Conrad!

Im gewaltigen Ringen dieses gegen viele und mächtige Feinde geführten Krieges haben Sie an der Seite des Feldherrn, als dessen Generalstabschef, es vermocht, der schwierigsten Lagen Herr zu werden und mit klarem Blicke entscheidende Entschlüsse angeregt und durchgeführt.

Dankbar erkenne ich es an und ernenne Sie zum Feldmarschall.

Wien, am 25. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Graf Paar!

Neunundzwanzig Jahre haben Sie als Generaladjutant Meines in Gott ruhenden Großvaters hervorragende Dienste geleistet, nachdem es Ihnen von vorher vergönnt war, als Flügeladjutant in seiner Nähe verwendet zu werden.

In schönen und schweren Stunden standen Sie weiland Sr. Majestät treu zur Seite. Mit Befriedigung können Sie auf all das Geleistete rückblicken und überzeugt sein, das erlauchteste Verbleibener vollstes Vertrauen genießen zu haben.

In dankbarer Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste verleihe ich Ihnen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdécoration.

Wien, 24. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Freiherr v. Volkras!

In langjähriger Thätigkeit als Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei Meines in Gott ruhenden Großvaters sind Sie in mühevoller, selbstloser Weise mit seltener, unermüdlicher Schöpfkraft dem erlauchtesten Verbleibener treu und hingebungsvoll zur Seite gestanden. Sie hatten sein vollstes Vertrauen erworben, bis zu seinem letzten Tage in seiner unmittelbaren Nähe gearbeitet.

Ich bin sicher, im Sinne Meines theuren Großvaters zu handeln, wenn ich Ihnen, den Meine Wehrmacht als warmen Förderer ihres Wohles verehrt, in dankbarer Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdécoration verleihe.

Wien, am 24. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Freiherr v. Krobotin!

Weiland Sr. Majestät Mein erlauchter Großvater haben die großen Verdienste, die Sie sich um die Steigerung der Schlagfertigkeit Meiner Wehrmacht und um ihre Versorgung mit Kriegsmaterial aller Art erworben, schon mehrfach huldvollst anerkannt.

Ich hatte an der Front vielfach Gelegenheit, Mich von den Erfolgen Ihrer Thätigkeit zu überzeugen und verleihe Ihnen in vollster Würdigung Ihrer hervorragenden Dienste das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens mit Rücksicht der Tage.

Wien, 25. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Freiherr v. Georgij!

Weiland Sr. Majestät Mein erlauchter Großvater haben die großen Verdienste, die Sie sich um die Steigerung der Schlagfertigkeit der österreichischen Landwehr erworben, schon mehrfach huldvollst anerkannt.

Ich hatte an der Front vielfach Gelegenheit, Mich von den Erfolgen Ihrer Thätigkeit zu überzeugen und überfende Ihnen in vollster Würdigung Ihrer hervorragenden Dienste das Zeichen Meiner besonderen belobenden Anerkennung.

Wien, 25. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Generaloberst Freiherr v. Szajal!

Weiland Sr. Majestät, Mein erlauchter Großvater, haben die großen Verdienste, die Sie sich um die Steigerung der Schlagfertigkeit der ungarischen Landwehr erworben, schon mehrfach huldvollst anerkannt.

Ich hatte an der Front vielfach Gelegenheit, Mich von den Erfolgen Ihrer Thätigkeit zu überzeugen und überfende Ihnen in vollster Würdigung Ihrer hervorragenden Dienste das Zeichen Meiner besonderen belobenden Anerkennung.

Wien, am 25. November 1916.

Karl m. p.

Lieber Großadmiral Haus!

Weiland Sr. Majestät, Mein erlauchter Großvater, haben Ihr verdienstvolles Wirken als Flottenkommandant schon huldvollst anerkannt.

In Würdigung Ihrer großen Verdienste um die erfolgreiche Verteidigung der Küsten der Monarchie und bei der Leitung der Operationen zur See verleihe ich Ihnen das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit der Kriegsdécoration bei Rücksicht der Tage.

Wien, am 25. November 1916.

Karl m. p.

Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeoberkommandobefehl erlassen:

Soldaten!

Sr. I. u. ap. I. Majestät hat mir das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens verliehen und meinen bewährten Mitarbeiter, den Generalobersten Freiherrn v. Conrad zum Feldmarschall ernannt.

Dieser Ausbruch allerhöchster Gnade gilt Euch Allen, gut Eurer heldenkraftigen Ausdauer, Eurer stets bewährten Tapferkeit, Eurer treuen Hingebung in dem schweren Kampfe für die Nacht und das Bestehen unseres theuren Vaterlandes.

Es ist eine allerhöchste Anerkennung der bisherigen glänzenden Leistungen der Armee und Flotte.

Erweisen wir uns würdig des allerhöchsten Vertrauens, harren wir aus und thun wir unsere Pflicht, bis der ehrenvolle, siegreiche Frieden erlämpft ist. Gott war mit uns, er wird mit uns bleiben.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingefangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 27. November. Das „Wolff-Bureau“ meldet vom 27. November Abends:

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Ostlinie in unserer Hand.

In der Monastirebene und in den Bergen im Cernabogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffs von Trnava (nordwestlich Monastir) bis Makovo.

Ein russischer Familienrath in Kiew.

Militärdiktatur in Rußland.

Stockholm, 27. November. (Privat-Telegramm.) Wie jetzt erst bekannt wird, fand am 15. d. in Kiew vor Theilnahme der Czarenfamilie an einem Wittgottesdienst gegen die Hungernöth ein großer wichtiger Familienrath statt, an dem der Zar, der Czarenwitsch, Großfürst Nikolajewitsch, Großfürst Konstantin, Großfürst Michael Michailowitsch, das Hofministerium, ferner Vertreter der Czarin und andere hervorragende Würdenträger theilnahmen. Die Beratungen befaßten sich mit der sehr kritisch gewordenen Lage im Innern des Reiches. Bezeichnend ist, daß in russischen Hofkreisen mit Bestimmtheit über die Einführung der Militär-

diktatur gesprochen wird, an deren Spitze Großfürst Nikolajewitsch stehen soll.

Maßnahmen der Entente gegen die deutsche Civildienstpflicht.

Stockholm, 27. November. (Privat-Telegramm.) Zwischen den Ententerregierungen finden zur Zeit umfangreiche Beratungen über wirksame Gegenmaßnahmen gegen die deutsche Civildienstpflicht statt. Eine von Frankreich abgeforderte Anfrage, wie sich die Allirten zu Deutschlands Massenaufgebot verhalten werden, wurde von London dahin beantwortet, daß entsprechende Gegenmaßnahmen bereits in Vorbereitung sind. Die britische Regierung wolle sich vor der Ausführung derselben jedoch noch in geheimen Sitzungen mit der Volksvertretung darüber besprechen. Petersburg erwiderte, daß man der Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit schenke und demnächst positive Vorschläge unterbreiten werde. Auch Rom erklärte sich angezichts der vorliegenden Thatsache zu erneuter Gewaltanstrengung bereit. Briand arbeitete seinerseits selbst einen Abwehrplan aus, den er für wirkungsvoll hält und der demnächst dem Senat und der Kammer gleichfalls in geheimer Sitzung unterbreitet werden soll. In neutralen Ländern wird verbreitet, daß die Ententerregierungen entschlossen sind, das deutsche Aufgebot mit noch größerem Aufgebot zu beantworten.

Russische Hilfe für Rumänien.

Lugans, 27. November. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die Molbau-Front des Feindes zeigt Bewegung. Die russische Armeeführung verfennt nicht den Ernst der Lage für Rumänien und hat neue Hilfskräfte nach Rumänien entsendet.

Deutschbulgarische Verstärkungen an der mazedonischen Front.

Zürich, 27. November. (Privat-Telegramm.) Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Die Mailänder Zeitungen schreiben, daß an der mazedonischen Front der Gegner neue starke Truppenmassen heranziehe, die die weitere Offensive Sarraïls zum Stillstand zu bringen drohen.

Schiffszusammenstoß.

Bern, 27. November. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Vigo sind die beiden Fischdampfer „Herkul“ und „Afrika“ zusammengestoßen und gesunken. Neunzehn Mann von den Besatzungen der Dampfer sind ertrunken.

Lokal-Anzeiger.

Milchankweisungen für Kinder und Kranke.

Der Magistrat ordnet auf Grund der Verordnung des Ministers des Innern sub Zahl 52375 vom 6. Mai 1915 und auf Grund der Verordnung des Ministeriums Zahl 4207/1915 Folgendes an:

1. Kinder unter zwei Jahren, sowie Kranke, die die Wohnung nicht verlassen können und für die Milch unumgänglich nöthig ist, erhalten auch fernerhin Milchlegitimationen.

2. Kinder unter zwei Jahren erhalten täglich einen Liter Milch, Kranke entsprechend der ärztlichen Feststellung täglich einen halben, eventuell einen ganzen Liter Milch.

3. Die Gültigkeit der Milchlegitimationen für Kinder lautet auf einen Monat und muß vor Ablauf dieses Termins monatlich erneuert werden. Die Dauer der für Kranke zu verabfolgenden Milchlegitimationen wird vom Bezirksphysikus festgestellt, kann sich jedoch über dreißig Tage nicht erstrecken.

4. Die Milchlegitimation wird den Berechtigten von der zuständigen Melkkommission ausgefolgt.

5. Unschärflich der ersten Meldung für Kinder Milchlegitimationen bei der Melkkommission muß der Meldegezetel des Kindes, ein Matrikelauszug über die Geburt des Kindes oder ein anderes Dokument, aus dem das Alter des Kindes (Jahr, Monat und Tag) authentisch ersichtlich ist, vorgezeigt werden. Auf Grund dieser Legitimationen wird von der Melkkommission die Milchlegitimation ausgefolgt.

6. Krank in dem Falle, in Vereins-, Spital ein Attest ausstellen auf dem Attestion ausgefolgt wird die Melkkommission folgen.

Wenn der mation der Milch kann er auf Grund angeführten Melkmission erhalten, von dreißig Tage.

Die ärztlich Magistrat beauftragt werden und habe Arzt auf sämtlichen antwortet. behandelnde Arzt vom Jahre 1914 die Nichtigkeit des lisch. Das ärztliche Arzt unentgeltlich.

7. Jede M der Rückseite nan verpflichtet ist, die

8. Mit der dem genannten G mittels des Best Bestimmung hat nur den Bestellcoupon

9. Der Milch keinen Umständen pflichtet, sie anz der Legitimation rüngencoupon sich steller bestellte M gestellten Preise r reserviren und au

10. Die auf bestellte Milch nur Uhr Vormittag an jedoch in das Gef verspätet einlangt unternehmung üb rung übergeht (wo milchamt vorher o Milch bis Nachmit dem Verkauf sind Käufer stets vor je Legitimation habe später kommen. D kauft gebliebene S mann weiter verk

11. Jeder M nehmung, Milchb mann, der auf dem Verfahr bringt ode ist verpflichtet — rungsverpflichtung Mengen und nach die der Magistrat

12. Jeder M nehmung, Milchb der auf dem Gebiet bringt, ist verpflich lung, Qualität un Verfügung stehend vorgeschriebenen Rechenhaft abgule

13. Die vom herausgegebene In sichtbarer Stelle au

14. Klagen (Wiennergasse 1, 1.

15. Wer die durch Handlung od hindert oder sich i durch falsche Daten lichen Verfügungen der Milchle Art immer treibt, feiner strengerer Be tretung und wird i mit zwei Monaten strafe bestraft.

16. Die Beurtheil die Kompetenz der

17. Die gegen Appellation hat rei 1. Dezember 1916 i

deren Spitze Groß...

nie gegen die...

(Privat-Tele... Regierung finden... Beratungen... gegen die deutsche... Frankreich abge... zu Deutschlands... wurde von... daß entspre... bereits in Bor... erung wolle sich vor... noch in gehei... Volksvertretung dar... g erwiderte, daß... hste Aufmerk... höchst positive Bor... Kom erklärte sich... tische zu erneu... bereit. Briand... Abwehrplan aus, den... der demnächst dem... falls in geheimer... In neutralen Län... Entente-Regierungen... Aufgebot mit noch... en.

Rumänien.

(Privat-Tele... Petersburg: Die... Bewegung. Die... nicht den Ernst der... neue Hilfskräfte nach...

erkungen an der...

Privat-Tele... meldet aus Mai... schreiben, daß an... begner neue starke... die weitere Offensive... zu bringen drohen.

stroph.

einer Meldung des... die beiden Fisch... „Africa“ zu... ungen der Dampfer...

ger.

er und Kranke.

f Grund der Ver... sub Zahl 52375... und der Verordnung... Folgendes an:... ren, sowie Kranke... können und für die... erhalten auch für... en.

en erhalten täglich... die entsprechend der... einen haben, in Liter Milch... legimitationen für... at und muß vor... h erneuert werden... zu verabsolgendes... Bezirksphylaxis fest... ffig Tage nicht er... wird den Berech... Kommission

elbung für Ein... n bei der Mehl... des Kindes, ein... es Kindes oder ein... tisch ersichtlich ist... d dieser Legitima... nmission die Milch...

6. Kranke erhalten Milchlegimitationen nur in dem Falle, wenn der behandelnde Arzt (Privat-, Vereins-, Spitals-, Bezirksarzt) über die Krankheit ein Attest ausstellt und der zuständige Bezirksphylaxis auf dem Attest bestätigt, daß die Milchlegimitation ausgefolgt werden kann. In diesem Falle wird die Kommission die Milchlegimitation ausfolgen.

Wenn der Kranke nach Ablauf der Milchlegimitation der Milch noch immer nicht entzogen kann, kann er auf Grund eines neuen Attestes unter den angeführten Modalitäten neuerlich eine Milchlegimitation erhalten, jedoch nur wieder auf die Dauer von dreißig Tagen.

Die ärztlichen Atteste können nur auf vom Magistrat herausgegebenen Druckformen ausgestellt werden und haben nur dann Gültigkeit, wenn der Arzt auf sämtliche in dem Attest vorgedruckte Fragen antwortet. Der das Attest unterfertigende behandelnde Arzt ist, im Sinne des §. 9 des G.-A. L. vom Jahre 1914, und auch sonst strafrechtlich für die Richtigkeit der angegebenen Daten verantwortlich. Das ärztliche Attest ist stempelfrei und vom Arzt unentgeltlich auszustellen.

7. Jede Milchlegimitation lautet auf ein auf der Rückseite nambast gemachtes Milchgeschäft, das verpflichtet ist, die Legimitation zu honorieren.

8. Mit der Milchlegimitation hat man sich in dem genannten Geschäft zu melden und die Milch mittels des Bestellungs coupons zu bestellen. Die Bestellung hat nur dann Gültigkeit, wenn die Partie den Bestellcoupon ganz ausgefüllt hat.

9. Der Milchhändler darf die Bestellung unter keinen Umständen zurückweisen, sondern ist verpflichtet, sie anzunehmen, den Bestellcoupon von der Legimitation abzutrennen und auf dem Lieferungs coupon sich zu verpflichten, die für den Besteller bestellte Milchmenge zu dem behördlich festgestellten Preise vom nächsten Tage angefangen zu reservieren und auszufolgen.

10. Die auf Grund von Milchlegimitationen bestellte Milch muß täglich für den Besteller bis zehn Uhr Vormittag aufbewahrt werden. Wenn die Milch jedoch in das Geschäft aus welchem Grunde immer verpackt einlauft, oder wenn die Milchlieferungsunternehmung überhaupt auf die Nachmittagslieferung übergeht (was die Unternehmung dem Centralmilkamt vorher anzumelden hat), muß die bestellte Milch bis Nachmittag 1 Uhr aufbewahrt werden. Bei dem Verkauf sind die mit Legimitationen versehenen Käufer stets vor jenen Käufern zu bedienen, die keine Legimitation haben, auch dann, wenn die ersteren später kommen. Die bis zur festgesetzten Zeit unverkauft gebliebene Legimitationsmilch kann an Jedermann weiter verkauft werden.

11. Jeder Milchgroßhändler, jede Milchunternehmung, Milchverfeisler und überhaupt Jedermann, der auf dem Gebiete der Hauptstadt Milch in Verkehr bringt oder an Konsumenten direkt verkauft, ist verpflichtet — ohne Rücksicht auf andere Lieferungsverpflichtungen — auf jenen Plätzen, in jenen Mengen und nach jenen Modalitäten zu verkaufen, die der Magistrat feststellt.

12. Jeder Milchgroßhändler, jede Milchunternehmung, Milchverkäufer und überhaupt Jedermann, der auf dem Gebiete der Hauptstadt Milch in Verkehr bringt, ist verpflichtet, über die Probenienz, Vertheilung, Qualität und sonstigen Umstand der ihm zur Verfügung stehenden Milch in den vom Magistrat vorgeschriebenen Zeitabschnitten und Modalitäten Rechenschaft abzulegen.

13. Die vom Magistrat für die Milchhändler herausgegebene Instruktion ist an den Geschäften an sichtbarer Stelle auszuhängen.

14. Klagen sind an das Centralmilkamt (Wienergasse 1, 1. Stock), Anzeigen an die Bezirksstadthauptmannschaften zu richten.

15. Wer die obigen Verfügungen und Verbote durch Handlung oder Unterlassung übertreißt, sie verhindert oder sich ihnen widersetzt, wer die Beschränkung durch falsche Daten irreführt oder wer die behördlichen Verfügungen nicht respektiert oder bei Verwendung der Milchlegimitationen Mißbräuche welcher Art immer treibt, begeht, infolge seiner Handlung seiner strengeren Beurteilung untersteht, eine Nebenstrafe und wird im Sinne des §. 9 G.-A. L. 1914 mit zwei Monaten Arrest und mit 600 Kronen Geldstrafe bestraft.

Die Beurteilung der Übertretungen gehört in die Kompetenz der hauptstädtischen Stadtpolizei.

16. Die gegen diese Verordnung einzureichende Appellation hat keine aufschiebende Wirkung.

17. Die gegenwärtige Verordnung tritt am 1. Dezember 1916 in Kraft und gleichzeitig perlieren

hiemit alle mit dieser Magistratsverordnung in Widerspruch stehenden Verordnungen ihre Wirkung. Der hauptstädtische Magistrat.

Die Approvisionierungssektion theilt uns mit, daß seitens des Centralmilkamtes Verfügungen getroffen wurden, damit die von uns vor einigen Tagen besprochenen Ankündigungen in den Milchgeschäften, wonach Milch nur gegen behördliche Legimitationen ausgefolgt werde, eingezeichnet werden, weil sie von den Milchhändlern ohne Wissen und Zustimmung der Behörde willkürlich ausgehängt wurden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. November.

* Die geschlossenen Thore der Schulen. Der Leiter der Unterrichtssektion Magistratsrath Dr. Edmund Wildner hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er feststellt, daß in manchen Schulen die Thüre erst um 8 Uhr geöffnet, um 8 Uhr wieder geschlossen und dann um 9 Uhr wieder geöffnet werden. Eine Folge hievon ist, daß die entfernt wohnenden Schüler, die wegen des mangelhaften Verkehrs erst nach 8 Uhr zur Schule gelangen, gezwungen sind, eine volle Stunde lang vor der Thüre zu stehen, weil sie erst um 9 Uhr in die Schule Einlaß finden. Abgesehen davon — heißt es in dem Rundschreiben —, daß die Schüler sich jetzt, in der ungünstigen Witterung, leicht Krankheiten zuziehen können, hält es der Magistrat für unzulässig, daß gerade die Schulen, die das zweite Heim der Kinder bilden, vor ihnen verschlossen werden. Es werden demnach die Leiter sämtlicher Schulen angewiesen, die Thüre der Schulen um 7 Uhr Früh öffnen zu lassen und während der ganzen Dauer des Unterrichtes offen zu halten, damit die Kinder ungehindert in die Schule gelangen können. Der Thordienst soll dabei strenge kontrolliert werden. Einlaß in die Schule soll jeder Schüler finden, doch darf vor Unterrichtschluß die Schule ohne Erlaubniß des Direktors Niemand verlassen.

* Der kommunale Fettverkauf. Laut Bericht der Approvisionierungssektion wurden in der Zeit vom 13. bis 19. November 2573 Kilogramm Fett und 34,051 Kilogramm Speck und Schmier verkauft. Vom 16. September 1915 bis 19. November 1916 wurden insgesamt 1,477,814 Kilogramm Fett und 1,585,312 Kilogramm Speck und Schmier verkauft.

* Die hauptstädtische Unterrichtskommission wird die in der vergangenen Woche unterbliebene Sitzung morgen abhalten.

* Aus dem Thiergarten. Der Thiergarten hatte wieder in der Gestalt eines jungen Rißpferdes Zuwachs erhalten. Der junge „Jonás“ konnte aber nur drei Tage alt werden, weil seine Rabenmutter ihm die Nahrung verweigerte und die künstliche Ernährung ihm nicht bekam. Die Vermehrung der Thiere im Thiergarten war im verlaufenen Jahre eine so große, daß die Direktion eine große Anzahl an ausländische Thiergärten verkaufen konnte. Der Abgang des kleinen „Jonás“ bedeutet auch einen namenswerthen materiellen Schaden, weil er schon im Alter von einem halben Jahr einen Werth von 10,000 Kronen erreicht hätte.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelauten Woche dem Berichte des Oberphylaxis insulac folgender: Diphtherie 16, Blattern 18, Masern 36, Scharlach 101, Keuchhusten 12, Diphtheritis 66, Kindbettfieber 116, Trachoma 5, Mittelohrentzündung 8, Dysenterie 3, Gehirnentzündung 2, Eitelfallen Ausganges waren: Diphtherie 2, Blattern 8, Masern 8, Scharlach 10, Diphtheritis 18, Kindbettfieber 2, Mittelohrentzündung 1, Tollwuth 1.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. November zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Im Inlande' with sub-categories 'Jährlich' (K. 32.-) and 'Halbjährlich' (K. 16.-), and 'Monatlich' (K. 2.80).

Neuereitende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Schatten

an Verlangung gratis und franco nachgeendet. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten. Sammlung für die Siebenbürger Flüchtlinge.

Heute sind uns für die siebenbürgischen Flüchtlinge die folgenden Spenden zugekommen:

Table listing donors and amounts. Includes names like Ferdinand Klein, Janas Langfelder, Leopold Böwi, Hermann Weinberger, Wilhelm Pfeifer, Salomon Langfelder, Julius Taub, Leopold Wälder, Philipp Klein, Heinrich Wälder, Adolf Löwy, Sigmund Roth, Salomon Knöpfelnacher, Joseph Groß, Joseph Fritcher, Jonas Weinberger, Dr. Moriz Kaefer, Max Altman, Karl Wälder, Markus Roth, Samuel Blüh, Frau Witwe Gyula Grün, David Weisenberg, Kobalkut, am Sterbetage seiner Mutter, Ergebniß der Sammlung der Margit Eichel, Köziabegn.

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Salomon Eichel 10 K., J. P. Holz 2 K., Berger 2 K., B. M. Fer 1 K., F. J. 2 K., R. M. 1 K., Andor Sankst 2 K., Adolf Sander 1 K., Joseph Kronstein 2 K., R. M. 1 K., M. M. 1 K., Jodor 2 K., M. Schwarz 2 K., Emerich Szegedi 1 K.

Zusammen ... 244.- Hierzu die bereits ausgewiesenen 41,992.07 Zusammen ... 42,236.07

Budapest, 27. November.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute Früh bewölkt, später klar und sehr schön. Die Temperatur, sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 8 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 11.0 Gr. C., Abends 7 Uhr + 12.9 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter mit Temperaturabnahme, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung („Alleslei“) und die Fortsetzung des Romans „Der Schatten“) und Inzerate.

* Eine Unterredung mit Kronprinz Rupprecht. Aus München meldet man: Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Dr. Dreßz, daß alle bairischen Stämme an der Sommer Schlacht ruhmvollen Antheil hatten. Unsere Feinde, besonders die Engländer, hatten erheblich größere Verluste als wir. Namentlich in den letzten Kämpfen. In der Somme wurde festgestellt, daß der jüngste Jahrgang der Franzosen, der von 1917, schon eingetroffen ist. Die Gefangenen sehen ein, daß der Durchbruch unmöglich ist. Der Gewinn des Feindes steht in keinem Verhältnis zu seinen schweren Verlusten. Wenn Stellungen verloren gehen, so ist das oft nur ein Kampf um Namen. Dr. Dreßz erzählte, Hindenburg habe in Hannover einer Dame gegenüber einen trefflichen Vergleich gezogen. Als diese auf den Geländeverlust an der Somme hingewiesen habe, sagte Hindenburg: „Sie haben doch oft in der Küche einen verbrannten Kochtopf. Sie werden aber zugeben, daß Sie doch auch in einem solchen Kochtopf jede Speise kochen können.“ Der Kronprinz fand diesen Vergleich sehr zutreffend. Der Kronprinz jagte anschließend daran, daß man auf Hindenburg und Ludendorff alles Vertrauen setzen könne, man müsse sich vergegenwärtigen, was bevorstände, wenn der Feind im Land wäre. Es sei geradezu tragisch, wie die Franzosen ihr eigenes Land verwüsten. Seit den Kämpfen an der Somme sind wir an Artillerie sehr stark geworden. Auf eine Bemerkung über die französische Infanterie jagte der Kronprinz: Die Franzosen sind ausgezeichnete Soldaten, auch der Engländer ist tapfer, doppelt ist daher der Ruhm unserer unvergleichlichen Truppen, diesen zahlenmäßig überlegenen, sehr respektablen Gegnern so erfolgreich Widerstand geleistet zu haben. Auf die Frage, ob trotz der Operationen im Osten und Südosten die Westfront fest sei, antwortete der Kronprinz zuversichtlich: Ein Durchbruch wird nicht erfolgen.

*** Personalnachrichten.** Aus Wien wird telegraphiert: Der kaiserlich deutsche Botschafter in außerordentlicher Mission Graf Wedel hat Mittags dem Minister des Äußern Baron Burian seine Aufwartung gemacht. — Vom Kriegspresquartier wird gemeldet: Mit allerhöchster Kabinettsordre des Deutschen Kaisers wurde der beim k. u. k. Armeekorps-Oberkommando eingetheilte königlich preussische Generalmajor August v. Cramon, der erst vor Kurzem der Person Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs zugeheilt wurde, zum General à la suite im Gefolge des Deutschen Kaisers ernannt. — Baron Emerich Szalay hat an den Unterrichtsminister das Ersuchen gerichtet, daß er ihn mit Rücksicht auf seine ungewohnte Gesundheit von seiner Stelle als Landesinspektor der Museen und Bibliotheken enthebe. Der Minister wird demnachst seine Entscheidung treffen.

*** Das Schicksal des Metropolitans Grafen Szepthely.** Wie die „Warschauer Zeitung“ meldet, ist der von den Russen verschleppte Lemberger Metropolit Graf Szepthely laut Auftrag des russischen Heiligen Synods im Kloster in Suzdal unter unmittelbarer Aufsicht des Klosterpriors Paul gestellt worden. Ein Polizeikommissar aus Kurland transportierte den Erzbischof nach Suzdal, wo er ohne spezielle Erlaubnis des Priors das Kloster nicht verlassen darf.

*** Fünfzigjähriges Jubiläum.** Der pensionierte Universitätsprofessor, Direktor-Kustos der mineralogischen Abteilung des Nationalmuseums Joseph Krenner feiert am 30. d. das halbhundertjährige Jubiläum seines Dienstes. Im Jahre 1866 trat er in den Dienst des Nationalmuseums und dank seiner hingebungsvollen Wirksamkeit, in welcher er von Andor Semsey werthmäßig unterstützt wurde, ist die mineralogische Sammlung des Museums heute eine der ersten der Welt. Krenner hat u. A. ein großes zweibändiges Werk über die Mineralien Ungarns verfaßt, das im Jahre 1908 den Semsey-Preis (20.000 K.) gewann. Die Veröffentlichung dieses großangelegten Werkes wurde durch materielle Ursachen verzögert. Nun aber hat die Akademie für die Herausgabe des Krennerschen Werkes aus dem Szanyi-Fonds 15.000 Kronen bewilligt, und so wird der erste Band desselben zu Weihnachten erscheinen können. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der im nächsten Jahr fällige große Preis der Akademie (200 Dukaten) diesmal für biologische, mineralogische und geologische Werke bestimmt ist, die in den Jahren 1912—1916 erschienen sind. Man kann als sicher annehmen, daß die Akademie diesen Preis Joseph Krenner, als dem Würdigsten, zuerkennen wird.

*** Eine Reform bei der Straßenbahn.** In aller Stille ist mit dem heutigen Tage auf der Budapester Straßenbahn eine Reform ins Leben getreten, die als der erste Schritt zur Verhinderung der Unfälle, die bekanntlich in den letzten Monaten in erschreckender Weise zugenommen haben, betrachtet werden kann. Die Reform besteht darin, daß die Kondukteure und Kondukteurinnen von der Direktion die strenge Weisung erhielten, bei allen Haltestellen den Waggons zu verlaufen und erst dann wieder aufzusteigen, wenn auch der letzte Passagier aufgestiegen ist. Durch diese Verfügung soll eine Verringerung jener Unglücksfälle erreicht werden, die bisher dadurch entstanden sind, daß durch zu frühes Abläuten seitens der Organe der Gesellschaft Passagiere, die im Begriffe waren, auf oder abzustiegen, oft schwer verunglückt sind. In der That ist die in Rede stehende Maßnahme geeignet, der bisherigen Unsicherheit ein Ende zu bereiten, und wir zweifeln nicht daran, daß von nun an die Zahl der Unglücksfälle auf das normale Maß reduziert werden wird. Wir selbst waren es, die vor einigen Wochen an dieser Stelle die Idee angeregt haben, die nun von der Direktion der Straßenbahn aufgegriffen und zum Wohle des Publikums durchgeführt worden ist. Die Erfahrung wird zeigen, daß die Verfügung von den weitesten Kreisen des Publikums, das diese Fahrgelegenheit in Anspruch nimmt, mit Befriedigung und Beifall aufgenommen werden wird. Aber auch bei den Kondukteuren und den Kondukteurinnen hat die Maßnahme Beifall gefunden, sind die Angestellten der Gesellschaft doch von nun an viel weniger Unannehmlichkeiten und Bezeichnungen seitens des Publikums ausgesetzt, abgesehen davon, daß die Verantwortung für die Sicherheit der Passagiere auf ein Minimum reduziert wird, denn besonders in der letzten Zeit wurde gegen die beiden Gesellschaften, die in der Hauptstadt den elektrischen Verkehr vermitteln, eine ganze Reihe von Schadenersatzprozessen seitens solcher angehängt, die durch vorzeitiges Abläuten verunglückt sind.

Wenn es an der seit heute eingeführten Reform etwas auszusetzen gibt, so ist dies nur der Umstand, daß das große Publikum von ihr nicht in entsprechender Form in Kenntniß gesetzt worden ist. Passagiere eines auf der Kaiser Wilhelmstraße verkehrenden Waggons waren nicht wenig erstaunt, als die Kondukteurin bei jeder Haltestelle den Perron verließ und erst wieder ihren Platz suchte, nachdem auch der letzte Passagier aufgestiegen war. Die Unorientirtheit des Publikums hatte zur Folge, daß die Kondukteurin in dem überfüllten Waggon keinen Platz fand und sich nur mit großer Mühe einen Weg bahnen konnte. Die Direktion thäte gut, wenn sie in den Waggons ein Plakat anbringen ließe, auf welchem dem Publikum von der Reform Mittheilung gemacht und gleichzeitig ersucht würde, die Organe der Gesellschaft in der Ausübung ihrer Pflicht zu unterstützen.

*** Landes-Schachkongreß.** Gestern wurde der von uns avisirte Landes-Schachkongreß abgehalten, bei dem Hofrath Edmund A. Jónás (Budapest) und Dr. Adolf Steiner (Temesvár) abwechselnd präsidirten. Als Schriftführer fungirten Julius Benzer und Stephan Simon. Vor der Tagesordnung gedachte Hofrath Jónás des Ablebens des Königs Franz Joseph I., der zahlreichen österreichischen und ungarischen Schachturnieren Unterstützung angebeihen ließ. Der Kongreß beschloß sodann nach einem Referat des Sekretärs Stephan Abonyi, die Organisation eines ungarischen Landes-Schachverbandes vorzubereiten, ferner auf Antrag Bernhard Steiner's die Gründung eines österreichisch-ungarischen Schachverbandes in Erwägung zu ziehen.

*** Todesfälle.** Der Redakteur der Budapester Journalisten, der Leiter der kommunalen Rubrik des „Neues Budapester Abendblatt“ Armin Verbó, ist heute in den ersten Morgenstunden plötzlich verstorben. Der Verstorbene erfreute sich vermöge seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften in den Kreisen der Berufskollegen und in kommunalen Kreisen wohlverdienter Sympathie. Als Verbó vor einigen Monaten 70 Jahre alt ward, wurde er von seinen Freunden und Verehrern gefeiert und auch die letzten Persönlichkeiten der Hauptstadt brachten dem Siebzehnjährigen ihre Glückwünsche dar. Verbó, der in jüngeren Jahren fast bei allen Budapester deutschen Blättern gearbeitet hat, kränkelte erst seit einigen Tagen. Er hatte sich eine leichte Erkältung zugezogen, versch aber seinen journalistischen Dienst mit demselben Eifer weiter, wie er es stets gethan. Und heute Morgens ist er verschieden. — Aus Wien wird telegraphiert: Eines der angesehensten Mitglieder der Wiener Künstlergenossenschaft, der Landschaftsmaler Adolf Kaufmann, ist im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

*** Der Grasmilchverein** hielt gestern unter Vorsitz der Baronin Alexander Bojris eine Direktions-Ausschusssitzung, die zunächst dem Andenten des Königs Franz Joseph I. gewidmet war. Hierauf erstattete der Direktor-Chefarzt, Regimentsarzt Dr. Ernst Deutsch, seinen Bericht über die Thätigkeit des Vereins und erwähnte, daß der Verein gemeinsam mit dem Stephanie-Bund die Errichtung einer Milchküche plant. Er schlug sodann in Anbetracht der durch den Krieg bedingten starken Inanspruchnahme von Müttern in Wirtschaftsbetrieben die Errichtung einer Krippe vor, die in dem vergrößerten Lokal des Vereins in der Isabellagasse geschaffen werden könnte. Nachdem Frau Albert Bigh, Frau Armin Reumann, Frau Julius Engel de János, Frau Ludwig Gerlei und Dr. Emerich Straffer zur Sache gesprochen hatten, wurden Gräfin Béla Scherr-Thof, Frau Dr. Emerich Straffer, Ignaz Haár und Dr. Ernst Deutsch mit der Leitung der Krippenaktion betraut.

*** Polizeiliche Urtheile.** Die Polizei erhielt vor Kurzem auf vertraulichem Wege die Mittheilung, daß in den Sparräumen des „Hotel Royal“ auch nach 1 Uhr Nachts Gäste anzutreffen sind, die sich bei Musik und Champagner bis zum Morgen unterhalten. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. erschien nun ein Polizeikontrollor unerwartet im Restaurant und fand dort vier Herren und eine Dame, die sich bei der Klänge einer Zigeunerkapelle unterhielten. Die Stadthauptmannschaft des 7. Bezirks zog die Direktion zur Verantwortung, Direktor Julius Baradi erklärte aber, daß in seiner Abwesenheit für die Leitung des Restaurants der Oberkellner Joseph Kikel verantwortlich sei. Polizei-Strafrichter Dr. Szalay verurtheilte heute den Direktor Baradi zu 500 Kronen Geldstrafe, den Oberkellner Kikel zu zwei Tagen Arrest und 300 Kronen Geldstrafe. — Der Besitzer des „Café Jilbi“, Wessler Weiß, hatte einem minderjährigen jungen Mann, der mit Mädchen in seinem Lokal erschien, Wein und Champagner verabfolgt lassen; er wurde heute bei der Stadthauptmannschaft des

7. Bezirks zu 50 Kronen Geldstrafe verurtheilt. — Bei der Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks wurden heute der Kohlenhändler Adolf A. Rohm, der sich geweigert hatte, den Kunden Kohle auszufolgen, zu 80 Kronen, der Bäcker Emanuel Fürst wegen unerlaubter Erzeugung von Weißgebäck zu 100 Kronen und die Private Frau Ludwig Salzman wegen Preisstreiberi mit Weintrrauben zu 80 Kronen Geldstrafe verurtheilt. — Die Aufseherin eines Kognehener Spitals, Frau Salomon Adamovics, ist beschuldigt, zwanzig Meterzinner Zucker, die sie aus ihrem Wohnort mitgebracht hatte, zu einem Preise von 2 K. 50 H. per Kilogramm dem Agenten Emil Trentl verkauft zu haben. In der heutigen Verhandlung wies der Advokat des Trentl ein ärztliches Zeugniß vor, laut dessen sein Klient schwachsunstig sei. Die Verhandlung wurde in Folge dessen auf einen späteren Termin verschoben.

*** Das Verbot der Theater-, Varieté- und Kinovorstellungen.** Das sich auf fast zwei Wochen erstreckt, hat in den Kreisen des Publikums Betroffenheit, bei den von der Maßregel so harte Betroffenen aber begreifliche Besorgnis hervorgerufen. Als die Regierung dieses Verbot erließ, war sie sich der Tragweite der Maßnahme nicht bewußt. Sie hat nicht bedacht, daß es sich nicht um einige hundert, sondern um viele tausend Existenzen handelt, die zum großen Theil kein fixes Einkommen haben, sondern sozusagen von der Hand in den Mund leben; um Leute, die nur für jenen Tag (oder besser Abend) bezahlt werden, an welchem sie an einer Vorstellung mitwirken. Nun sind diese Bedauernswerthen für ganze zwei Wochen ohne Erwerb! Schon in friedlichen Zeiten ist dies ein harter Schlag, wie erst jetzt, bei der großen Theuerung! Dabei ist noch gar nicht abzusehen, wie lange eigentlich diese aufgezogene Arbeitslosigkeit vieler Tausende währen wird. Die Befreiung des Königs Franz Joseph findet am Donnerstag statt, dann aber folgen noch die Requiem in Wien und Budapest, und die Theater- und Vergnügungsabstimmungen wissen noch immer nicht, ob sie Freitag und Samstag, ja Sonntag und Montag werden spielen können! Daß es sich um viele tausend Personen handelt, geht schon daraus hervor, daß es im Lande außer den Theatern und Varietés etwa 600 Kinoscheiter gibt, die zum Theil ein großes Personal beschäftigen. So, um nur ein Beispiel anzuführen, gibt Herr Ungereiter etwa 250, Herr Decsy etwa einem halben hundert Personen Brot. Dazu kommen noch die vielen hundert Musiker, die in Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen für die Zerstreung des Publikums sorgen; auch diese werden Abend für Abend, für die eben geleistete Arbeit bezollet. Wir sind überzeugt, daß, wenn der Minister des Innern von diesen Verhältnissen Kenntniß gehabt hätte, er keine so drastischen Verfügungen hinsichtlich der Landestheater erlassen hätte. Wenn in Wien, der ständigen Residenz des Monarchen, der Pietät gegenüber dem verbliebenen König durch eine viertägige Spielpause Genüge gesehen konnte, so hätte man auch in Budapest nicht über dieses Maß hinausgehen dürfen. Es geht denn doch nicht an, Laufende und Laufende arbeitender Leute durch ein Nachtwort urplötzlich brotlos zu machen. Hoffentlich wird der Minister des Innern die Sache noch einmal in reifliche Erwägung ziehen und soweit als möglich das durch eine über-eilte Maßnahme verursachte Unheil gut zu machen suchen.

*** Vor dem Kaiserbild erschossen.** Aus Wien meldet man: Der 68jährige Pförner des Hauses Jagasse Nr. 11 Joseph Gröbl hat sich gestern in seiner Wohnung vor einem Bild des Kaisers Franz Joseph durch einen Revolvererschuß getödtet. Vorher hatte er mit Kreide auf die Tischplatte die Worte geschrieben: „Verzeiht! Ich geh' zu meinem Kaiser...“ Gröbl war schwer leidend.

*** Gesellschaft für soziales Recht.** Das Vorbereitungscomité der Gesellschaft für soziales Recht hielt gestern unter dem Präsidium des Abgeordneten Dr. Alexander Gießwein im Beratungssaal des Advokatenklubs eine Versammlung ab. Der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede pietätvoll der tiefen Trauer der Nation. Dann entwickelte er die Aktualität der sozialen Richtung, in welcher auch die Rechtsentwicklung im Zeichen der menschlichen Solidarität steht. Auch dies sei eine Lehre des Krieges, die der modernen, praktischen Bewegung für soziales Recht, welche jetzt in Deutschland, Oesterreich und bei uns zu gleicher Zeit Gestalt annimmt, außerordentliche Aktualität verleiht. Hierauf entwickelte Rechtsanwalt Dr. Arthur Szirtes die Geschichte und die Ziele der Bewegung für soziales Recht, die Notwendigkeit der nationalen Differenzierung und des methodischen Begriffs des sozialen Rechts. Gerichtsrath Dr. Peter Klement unterbreitete einen Antrag, wonach die Konferenz zwecks Vorbereitung der zur Verwirklichung der geschilderten Ziele nöthigen Organisationsarbeit ein engeres Comité entsende, das auch mit den

Dresdener und Wiener die Arbeitsgemeinschaft Privatdozent Dr. Ar. Füzeßerv, Privat- und Rechtsanwält Dr. sprechen hatten, wurde einstimmig angenommen für soziales Recht“ zu

*** Tod eines Journalisten** Giovanni den Kriegsbezern in nale“ gehört hat, schreibt, an der Front Bruder des in pol. arbeitens der „Tribuna Cera“ Arnaldo Cipo

*** Spenden.** Frau Regine Adu Julius von Fischer 50 Kronen für Kriegslösung für weiland Sophie Ernst 20 Kronen Berein zugekommen. Bestimmung zuführe

*** Ein Diebstahl** Stadthauptmann A. P. Bahnhofe eine Tasche 6000 Kronen und 20 stohlen. Der Stadthaus reise befand, hatte die geben, der sie auf d legte. Als Apáthy die die Tasche von dem d dieser bestürzt, daß s hiesige Polizei verdr Mann, der das Ausf eine hohe, blonde Fr herumgelungert hatte geleitet.

*** Reduzierung i** ter. Aus Zürich w phirt. Wie aus Pa gierung entschlossen, der die Reduktion der Woche auf je zw e

*** Die Aufnahme** nierbataillonen und im Einberstänndi für Landesverteidigu digungsminister und ministerium in Ange Herzogowina wird ve lige zu den Sappen sowie zum Eisenbah ordentlichen Hörer d in Leoben und Pribr Hochschule für Boden ingenieuren herangeb lichen Hörer der k. u und Fortwesen in E genommen werden.

*** Ermordung** Abessinien? Nach „Stampa“ scheint d Feassu von Abessit sein. Die italienische maß sich der Kaiser vor men hätte, um den i in die Hände zu fall

*** Einbrüche.** H Thäter in einen Zamel und entwandeten 50 Kronen. — Aus dem S in der Dobozigasse 7 n im Werthe von 300 K.

*** Polizeinacht** gasse 26 wurde heute Florian tobt im P Polizei stellte fest, daß Leuchtgas entzündt w richtsarztliche Institut g straße ist heute Früh e unterwachsenen Steinp fährden Stelle mußte Die Behörde hat die n — Der 72jährige Tagl heute in der Szendyga jahren und schwer verle Telepogasse gepflegt.

*** Föbärtsi Orjen** diesem Wege dem Publiu Landestrauer eventuell i die nächstfolgende Postf Der Preis dieser Karten rektionskanzlei des Crph tum zu. Kenntniß, daß

daß sie überhaupt keinen Zucker besäßen. Die Polizei überzeugte sich jedoch, daß das Konsortium über größere Zuckervorräte, welche in der Provinz lagern, verfüge. Gegen die Genannten, die in Gewahrsam bleiben, wird das Verfahren fortgesetzt.

Im Laufe des Abends wurden an mehreren Stellen Hausdurchsuchungen vorgenommen und bei dieser Gelegenheit bedeutende Quantitäten Zucker zu Stande gebracht. Es wurde außerdem festgestellt, daß sich hier ein aus zahlreichen Mitgliedern bestehendes Konsortium, welchem hauptsächlich Spezereiwarenhändler angehören, konstituiert hat, um Zucker zurückzubehalten. Die Spezereiwarenhändler, die von der Zuckercentrale ihren Normalbedarf an Zucker erhielten, verkaufen diesen nicht an ihre Kunden weiter, sondern häufen diesen Artikel an und lassen ihn durch Agenten an Cafésiers und andere Kaufleute, die einen größeren Zuckerbedarf haben, die aber den Zucker von der Zuckercentrale nicht erhalten können, zu höheren als zu den Normalpreisen verkaufen. Vorläufig wurde bloß der Zuckerschriftsbeamte Paul Groág verhaftet und dieser hat diese nicht genug verdammenswerthe Manipulation des Konsortiums entlarvt. Er wurde dazu verwendet, um als Beamter der Nagysurányer Zuckersabrik bei den zuckerbedürftigen Cafésiers Vertrauen zu erwecken und zu beweisen, daß ihnen Zucker direkt aus Nagysurány geliefert wird. Die Mitgliederliste dieses Preistreiberkonsortiums konnte er nicht mittheilen, weshalb in dieser Richtung die Recherchen fortgesetzt werden.

Offener Spreßsaal.*

Kauf von Provinz-Milchgenossenschaften jedes Quantum Centrifugal-Theebutter, Topfen und Käse zum höchsten Preis. Offerte zu richten an Diamant Zsigmond, Ujpost, Árpád-ut 13.

PIPERESZAPPAN

nagyobb mennyiségben megvétele kerestetik. Ajánlatok a szappanmárka megjelölésével „Piperezsappan 1916” jellegre a kiadóhivatalba kéretnek.

SPEDITION.

Für 7-8 Lastfuhrwerke übernehme ich ständige Spedition. Gefl. Anträge erbitte ich unter „Spedition“ an das Annoncenbureau I. Bloekner, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

Dr. Ludwig Müllerer bekennt an seinem am 3. Dezember in der Musikakademie stattfindenden Vortragsabend auf allgemeines Verlangen aus Homeros' Iliade „Hektor's Bestattung mit Botho Sigwart's Begleitmusik. Das reichhaltige Programm enthält ferner Gedichte von König Friedrich dem Großen, lyrische Gedichte von Goethe und Balladen von Schiller. Karten bei der „Lyra“

Der Kapitalist.

Die fünfte ungarische Kriegsleihe.

Die nationale Anleihe — denn als solche kann die Kriegsleihe wohl genannt werden — gewinnt immer mehr an Popularität auch in den kleinen Kapitalistenkreisen, die bei unszulande eine größere Bedeutung spielen als in Deutschland und Oesterreich, wo das große und kleine Kapital maßgebend sind. Nach den Berechnungen Beckerle's liegen bei den kleinen Leuten in Ungarn mindestens eine Milliarde Kronen unfruchtbar im Kasten, zum Schaden der Eigentümer selbst wie der allgemeinen Volkswirtschaft und der nationalen Kultur. Diese Kapitalisten müssen mobilisiert und in den Dienst des Landes gestellt werden, und die Gelegenheit hierzu ergibt sich nur in der Zeichnung auf die Kriegsleihe, die nicht nur eine glänzende Kapitalanlage ist, sondern

deren je schöneres Gelingen ein Interesse des Landes und der gesamten Bevölkerung bildet.

Ackerbauminister Baron Emerich Schilány hat im Interesse der Förderung der Zeichnung auf die fünfte ungarische Kriegsleihe an die landwirtschaftlichen Vereine einen Aufruf gerichtet, in dem es unter Anderem heißt: Viermal hat die ackerbauende Bevölkerung Ungarns bereits ihren Patriotismus, ihre Opferwilligkeit und ihre Klugheit bekundet, indem sie sich beeilte, dem Staate nach Kräften Darlehen zur erfolgreichen Fortsetzung der Landesverteidigung zu gewähren. Jetzt wendet sich der ungarische Staat zum fünften Male an die Nation und der ungarische Landwirth muß wieder zeigen, daß er, gleichwie er im Kampfe und in der Arbeit der erste sein kann und sein will, auch in Bezug auf die materielle Opferbereitschaft der erste bleiben wird. Der bedeutende Erfolg der früheren Kriegsleihen, die Säuberung Siebenbürgens von den menschenfresser eingedrohenen Rumänen, sowie die im Allgemeinen günstig zu beurtheilende Kriegslage gestatten die Hoffnung, daß kein einziger wahrer ungarischer Landwirth der fünften Kraftprobe der ungarischen Nation fernbleiben wird.

Der Bund Ungarischer Fabrikindustrieller theilt seinen Mitgliedern Folgendes mit: Der ungarische und der österreichische Finanzminister trafen mit dem Kriegsministerium die Vereinbarung, daß bei den einzelnen militärischen Anstalten Kriegsleihe-Sammelstellen errichtet werden, mit denen sowohl die ungarischen als auch die österreichischen Subscriptionsstellen unmittelbar verkehren. Diese Sammelstellen haben Anmeldungen sowohl für die ungarische als auch für die österreichische Kriegsleihe anzunehmen. Der Bund empfiehlt seinen Mitgliedern, auf die in Rede stehenden Aufforderungen unbedingt zu antworten und entweder ihre Zeichnungen auf die ungarische Kriegsleihe direkt dahin zu richten oder aber anzumelden, an welchen Subscriptionsstellen sie ungarische Kriegsleihe gezeichnet haben und auf welche Summe sich ihre Zeichnungen belaufen. Den militärischen Behörden ist es nur darum zu thun, die Zeichnungen auf die Kriegsleihe zu fördern, es wird aber als ganz gleichwerthig betrachtet, ob ungarische oder österreichische Kriegsleihen gezeichnet werden.

Die Zeichnungen.

Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha hat auf die fünfte Kriegsleihe bei dem Kreditinstitut Ungarischer Holzhändler u. G. 1 1/2 Millionen Kronen gezeichnet.

Die Wiener Mitglieder des Rothschild-Konsortiums, namentlich das Bankhaus S. M. v. Rothschild, die k. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, die k. k. priv. allgem. Oesterr. Bodenkreditanstalt, der Wiener Bankverein, die k. k. priv. Oesterr. Reichsbank, die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, die Unionbank und die Anglo-Oesterr. Bank werden an der neuen ungarischen Kriegsleihe mit 75 Millionen Kronen, die Berliner Mitglieder des Konsortiums, namentlich die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und die Bankhäuser S. Bleichröder und Mendelssohn u. Komp., mit 20 Millionen Kronen theilnehmen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza hat auf die zur Ausgabe gelangende fünfte ungarische Kriegsleihe bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 200,000 Kronen gezeichnet.

Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiss zeichnete bei der Pester Ungarischen Kommerzbank 5,000,000 Kronen auf die fünfte ungarische Kriegsleihe.

Die Budapester Straßenbahn-Gesellschaft zeichnete auf die fünfte ungarische Kriegsleihe 2,000,000 Kronen.

Die ungarländische Direktion der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft zeichnete auf die fünfte ungarische Kriegsleihe 1,000,000 Kronen, hiervon 750,000 Kronen bei der Pester Ungarischen Kommerzbank.

Die Firma Moriz Druker u. Sohn zeichnete auf die fünfte ungarische Kriegsleihe 200,000 Kronen.

Erzabt Dr. Tibor Hajdu hat im Namen des Pannonbalmeser Benediktiner-Ordens 1 Million bei der Ungarischen Landes-Centralparkasse gezeichnet.

Der Landesverband der Privatbeamten hat beschlossen, auf die fünfte Kriegsleihe 2000 R. zu zeichnen; seine gesamten Kriegsleihezeichnungen steigen damit auf 20,000 Kronen.

Die österreichische Elementar-Versicherungsgesellschaft hat auf die fünfte Kriegsleihe 2 Millionen Kronen, davon 350,000 Kronen auf die ungarische Kriegsleihe, gezeichnet.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die rumänischen Petroleumquellen.

Aus Berlin wird telegraphirt: Eine von der rumänischen Regierung berufene Konferenz hat zwar nicht die vorgeschlagene Zerstörung der rumänischen Delquellen, aber die oberirdische Vernichtung der Betriebsanlagen beschlossen. An den rumänischen Delquellen ist bedeutendes ausländisches, besonders auch neutrales Kapital interessiert. Ditra Romana, in niederländischem Besitz, ist mit 150 Millionen Lei, ebenso Drion im holländischen Besitz mit 20 Millionen Lei, Romana Americana eine Tochtergesellschaft der Standard Oil Company, mit 130 Millionen Lei daran theilhaftig. Es steht zu befürchten, daß die Zerstörung der Betriebsanlagen die Delquellen selbst in Mitleidenschaft ziehen wird, jedenfalls aber unabsehbaren Schaden auch für die Interessen Neutralen zur Folge haben wird, deren Vorräte und Anlagen für lange Dauer brach liegen würden.

Das Defizit Frankreichs.

Aus Bern wird telegraphirt: Nach einer amtlichen Statistik weist der französische Außenhandel für den Monat Oktober 1.3 Milliarden Unterbilanz und für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres 11.5 Milliarden auf. Die „Times“ weisen darauf hin, daß dieser an das Ausland geschuldete Betrag größer ist als das Ergebnis der letzten Kriegsleihe.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Aus Paris wird telegraphirt: Der „Temps“ meldet: Die Pariser Gaswerke haben beschlossen, eine allgemeine Preiserhöhung um 10 Prozent vorzunehmen.

Budapest, 27. November.

(Deutsche Reichsbank) Aus Berlin wird gemeldet: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. November zeigt eine Zunahme der bankmäßigen Deckung um 152,8 auf 8,383, der gesamten Kapitalanlage um 151 auf 8,466 Millionen Mark. Stärker, namentlich um 240,8 Millionen Mark haben sich die fremden Gelder vermehrt. Diese verhältnismäßig günstige Entwicklung wird durch die gleichzeitig eingetretene Vermehrung des Darlehensbestandes bei den Darlehensstellen um 41,3 auf 273,1 Millionen Mark nicht wesentlich beeinflusst. Der Goldbestand ist neuerdings um 1,47 Millionen Mark gestiegen. Die starke Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln hält an. Obwohl der Reichsbank von den Darlehensstellen 41,3 Millionen Mark in Darlehensstempeln überwiesen wurden, hat sich der Bestand der Reichsbank an solchen um 19,2 auf 269,4 Millionen Mark verringert, weil 60,5 Millionen Mark durch Verkauf im Verkehr gesetzt wurden. Der Notenumsatz, der um 51,3 Millionen Mark abgenommen hat, ist durch Gold mit 35,3 gegen 35,1, durch Metall überhaupt mit 35,6 gegen 35,3 Prozent in der Vorwoche gedeckt. Die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold hat sich in Folge Zuflüsse an fremden Geldern von 22,7 auf 22,3 Prozent verringert. Auf die fünfte Kriegsleihe sind in der Berichtswoche 141,5 Millionen Mark neu eingezahlt worden, wodurch sich die gesamten Einzahlungen auf 9186,7 Millionen Mark gleich 86,2 der gesamten Zeichnung erhöht haben. Die Inanspruchnahme der Darlehensstellen für die fünfte Kriegsleihe beträgt nunmehr 207,3 Millionen Mark gleich 2,25 Prozent der Einzahlungen, und für alle fünf Kriegsleihen zusammen bei einem Gesamtresultat von 45,7 Milliarden Mark 964,6 Millionen Mark gleich 2,10 Prozent. — Der Reichsbankausweis vom 23. d. zeigt folgende Ziffern:

Ursprüngl. Metallvorrath an kursfähigem deutschem Golde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund a 1392 Mark berechnet 2,534.517,000 (+ 1.497,000), darunter Goldbarren 2,518.231,000 (+ 1.478,000), Reichsfanfänger 281.848,000 (- 18.726,000), andere Banknoten 12.933,000 (+ 2.506,000), Portefeuille 8,383.569,000 (+ 152,756,000), Lombardforderungen 10.726,000 (- 3.051,000), Werthpapiere 71.791,000 (+ 1.336,000), sonstige Aktiven 681.908,000 (+ 26.349,000), Passiva: Grundkapital 180.000,000 (unverändert), Reservefonds 85.471,000 (unverändert), Banknotenumsatz 7.127.016,000 (- 51.322,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 4.173.866,000 (+ 240.775,000), sonstige Passiven 410.389,000 (- 26.776,000).

(Keine reisende.) Nach Staatsbahnen reichreichen Staates die für die bisher in Oesterreichungen auf der direkte Verkehr zwischen (Gepäcktariff) eingestellt.

(Die ungarischer) dem Vorsteher des mit den Vertretern unternehmungen täten zu besprech Arbeiter mit Leb heute besteht die als 1000 Arbeit die Erlaubniß ihrer Arbeiter m mungen selbstständ hördlichen Verfo nen. Es wäre Recht auch einzel geräumt werde, vereinigt könnte die Verpflegung deln wurde. Na Koloman Meheli Kornfeld, Alexan Copony und Ent beschloffen, sich i Volksernährungs

(Pester) einer heute abgeh versammlung Bacher, daß di mehrere Provinz zwölz Provinzm zähl. Da das bis Kronen zu diesen feinem Verhältnis Erhöhung des M nen durch Ausga Nominal 300 Kr wird das Bezugs zu zwei neuen Kr Kronen, d. i. mit zugesichert. Das A Reservefonds zuge servefonds 1.500, 1913 und 2.500,0 mindervortrag zuge servefonds den 70 Prozent des e Alle Anträge der E versammlung ein

(Die Kart man) meldet: Na Agriculture“ betru in England und Meses gegen 463,4 tet eine Abnahme die Kartoffelernte Langer Jahre sehr beträchtlich mittel aus Deutsch

(Von der bruchung wurde der gung wieder aufge Interesses standen Ungarischen Verkeh hafter Verkeh erth Erhöhung von 10 laufe auf Gewinn Auch die übrigen E fänglicher Bevorzug waren Straßenbah Schick-Richolson, Ungarische Summi, Vaterländische, Ung einige Hauptstädte wird telegraphirt:

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Badapest, Vilmos császár-ut 21.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCH DIRECT AM BANNOFF FRIEDRICH-STRASSE GENT FLEISS

mentar-Verfiche fünfte Kriegsanleihe 350,000 Kronen auf die

und der Krieg.

rofeumquellen. birt: Eine von der tu Konferenz hat zwar

Frankreich.

aphirt: Der „Temps“ werke haben be

Frankreich.

aphirt: Der „Temps“ werke haben be

est, 27. November.

Aus Berlin wird Deutschen Reichsbank

der Geld hat sich

berlin

(Keine Gepäckbegünstigung für Handlungsreisende.) Nach einer Verständigung der k. k. öster-

(Die Verpflegung der Arbeiter.) Der Bund ungarischer Fabrikindustrieller hielt Samstag unter

(Pester Victoria-Dampfmühlengesellschaft.) In einer heute abgehaltenen außerordentlichen General-

(Die Kartoffelnot in England.) „Scotsman“ meldet: Nach dem Ausweis des „Board of

(Von der Börse.) Nach fünfjähriger Unterbrechung wurde der Verkehr heute bei reger Betheiligung

BERLIN GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS DIRECT AM BANNOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRALHOTEL 500 ZIMMER VON MARK 250 AN ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FLEUSSENDEN WASSER u. FERNTELEPHON.

HERBST- UND WINTERKUREN PÖSTYÉN THERMIA PALACE DAS IDEALE BADEHOTEL.

nahm die Börse heute den Verkehr unter dem Eindruck der neuen militärischen Erfolge in Rumänien

Wiener Schlachtviehmarkt vom 27. November (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht

Table with columns: Getreide, Mehl, Wasserstand, 27. November. Includes sub-tables for 'Angekommen' and 'Besendet'.

Erklärung der Zeichen: unter Null, über Null; < getriggen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Wasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 27. November 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter zumeist bewölkt

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists stations like Ungvár, Késmárk, Ogyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +10 Gr. C., das Minimum hingegen +7 Gr. C.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.

Kleiner Anzeiger.

Advertisement for 'Kleiner Anzeiger' containing various notices: Geld, Herrschaftsmöbel, Möbelausverkauf, Möbel, Herrschaftsmöbel, Möbelkredit, Möbel, Habe, Teppiche, Lebensmittel, Effigüre, Prima Kaffee, Effigüre, Möbel, Butormegörzés.

Allerlei.

(Torskleider in Schweden.) Eine wirtschaftlich wertvolle Erfindung auf dem Gebiete des „Eriak“-wefers wurde in einem neutralen Lande, nämlich in Schweden, gemacht. Es handelt sich, wie einer Mittheilung des „Prometheus“ zu entnehmen ist, um die Vollen- dung eines Vertikals, nach welchem Zeug aus Tors- faser hergestellt werden kann. Der Erfinder, ein In- genieur Begrans aus Göteborg, hat sich vor 20 Jahren mit diesem Problem beschäftigt, doch seine damaligen Methoden hatten den Fehler, daß die Herstellung zu kost- spielig war, weshalb man von einem praktischen Ge- brauch abließ. Während des Krieges aber wurden die Versuche wieder aufgenommen, und nunmehr soll man so weit sein, daß eine Herstellung von Kleiderstoff aus Tors im Großen möglich sein wird. Die Preise dieser Torsstoffe sollen etwas niedriger sein, als die für künst- liche Wolle. Die Haltbarkeit dieser Stoffe wurde bereits praktisch erprobt, und vorläufig tragen in Schweden heute außer dem Erfinder noch fünf Personen „Tors- kleider“. Mit der Herstellung im großen Maßstabe soll bereits in aller nächster Zeit begonnen werden. (Die Abschaffung der Mitternachtsjonne.) Bei einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der nor- wegischen Vorkleider hatte das Handelsamt des Lan- des eine Umfrage bezüglich der Einwirkung der Sommerzeit auf Hotel- und Touristenleben ergehen lassen. Die meisten Anwesenden sprachen sich dahin aus,

daß sie weder Vortheile noch Nachteile von der neuen Einrichtung zu verzeichnen gehabt hätten. Nur einer, der Eigentümer eines größeren Hotels hoch im Nor- den, war anderer Meinung und brachte folgende bittere Klage aus: „Bei uns droben ist es rein zum Verrückt- werden. Der Weinabsatz ist uns verboten worden, der Bierabsatz ist uns verboten worden, und nun haben sie uns auch noch unsere Mitternachtsjonne ge- nommen. Wir können doch keine Reflektoren mit der Mitternachtsjonne machen, wenn wir keine haben. Das richtige Licht, das man als Mitternachtsjonne bezeichnet, hat sich rüber um 12 Uhr Nachts gezeigt, aber jetzt tritt es schon um 11 Uhr auf. Sie Alle interessieren sich ja für nichts, was nördlich von Trondheim vorgeht, aber un- serer kleinen Staatspunkt, die Mitternachtsjonne, sollten Sie uns doch erhalten helfen!“ (Küßlungene Entführung einer — Kanone.) Vor der Potsdamer Strafkammer hatten sich gestern zwei junge Leute wegen verübter schweren Diebstahls zu verantworten. Sie hatten sich verabredet, eine der histo- rischen Kanonen, die im Park des Prinzen Friedrich Karl in Klein-Oranienburg aufgestellt sind, zu stehlen, um die wertvolle Bronze zu Geld zu machen. Beide hatten einen Handwagen in den Schloßpark geführt und das 2 1/2 Centner schwere Rohr von der Lafette gehoben. Der eine versuchte, als beim Ausladen des Kanonenrohres die hintere Achse des Handwagens brach, mit einer Mes- sersäge das Rohr zu verkleinern. Er konnte aber kein Vorkhaben nicht ausführen; am nächsten Tage war die mißlungene Entführung der Kanone entdeckt worden.

Der 16jährige Karl Klose, der den Plan erdacht hatte, wurde wegen einfachen Diebstahls zu zwei Wochen Ge- fängnis und der 17 Jahre alte Mitthäter Franz D. mit einem Verweis bestraft. (Amerikanische Modenarbeiten.) Von jeher sind die amerikanischen Modedamen für ihre Extravaganzen, die sie zu fast noch verrückteren Mitteln und Mitteln ge- rieten ließ als die Pariserinnen, berüchtigt gewesen. Das allerneueste, was diese nützlichen Mitglieder der mensch- lichen Gesellschaft auf diesem Gebiete erdacht haben, sind kleine Täschchen und lampenschirmartige Halseln am Schaft der Stiefel. Wenn schon über den praktischen und hygienischen Werth, der darin liegt, Laßentwischer am Stiefel zu verwenden, gestritten werden kann, so ist die Daseinsberechtigung der Lampenschirme am Fußstüchel ebenso räthselhaft wie die ihrer Trägerinnen. (Künstlerhonorare.) Aus Kopenhagen schreibt man: Zur schwedischen Kunstausstellung in Kopenhagen, in der er mit seinen Bildern den Ehrenplatz einnimmt, ist An- ders Zorn in die dänische Hauptstadt gekommen. Der Künstler genießt hier große Verehrung, und er war kürz- lich auch beim König zu Gast, wobei sich, wenn man die Mittheilungen darüber als verbürgt ansehen will, fol- gende Unterhaltung abwickelte: „Haben Sie hier auch Aufträge bekommen?“ fragte der König. — „Ja wohl“, sagte der Künstler, „für 150,000 Kronen.“ — „Dann haben wir wohl Aussicht, Sie längere Zeit hiezubehalten?“ meinte der König! — „Gewiß!“, erwiderte der Künstler, „wie ich schon!“ — Das Geschichtchen könnte wahr sein!

Der Schatten.

— Roman von Arthur Winckler-Lauenberg. — Da begann dieser plötzlich mit einer Aussprache, die dem verdorbenen Amerikanisch-Deutsch nach- klang:

— Herr Wirth, dort drüben sah ein junger Mann, sehr blaß — schwarzes Haar — erinnert mich an was, weiß nicht was, an ein Weib vielleicht! Wie heißt er?

— Ah, der junge Herr hat mich ebenso nach Ihnen gefragt.

— So, so, wie seltsam! Er heißt?

— Merkschig.

Durch das gelbbraune Gesicht lief ein Juden, kurz, rasch, verwunden. Der Wirth bemerkte es gar nicht. Der Fremde aber wiederholte:

— Merkschig?

— Ja, Bruno Merkschig?

— So, so — Bruno — nein, dann kenn' ich ihn doch nicht, lams so sicher abwiegend heraus — lassen Sie uns schlafen gehen, Herr Wirth!

Als Bruno nachhause kam, trat ihm seine Mut- ter auf dem Flur entgegen.

Im Morgentod, wirr das Haar, übermächtig die müden Augen.

— Manu, Mutter, was ist denn los, was treibst Du hier um diese Zeit!

Die einstige Dame vom Trapez kam zum Vor- schein. Aus der Uebermüdung heraus richtete sich eine stramme Figur entschlossen auf:

— Steht Dir gut an, zu fragen, mein Junge, statt zu sagen, wo Du herkommst! Freilich, von Dir muß ich ja gewöhnt sein, daß Du die Nacht ver- bummelst, wenn Du wieder mal Geld hast. Aber nun lege Dich nicht erst ins Bett. Du gehst nach dem Krankenhaus und meldest den Onkel an. Dr. Schrö- ter will nicht länger die Verantwortung tragen.

— Dr. Schröter — Verantwortung — ja, Don- derwetter, was ist denn los? fragte Bruno noch ein- mal, und dabei lachte er etwas. Er war wirklich nicht ganz sicher, ob er nicht etwas gewußt und im Rausche vergessen hatte. Da ist also der Onkel — unpäßig?

— Zerbrich Dir weder den Kopf noch die Junge. Gehe sofort nach dem Hofenplatz und bestelle den Krankenwagen. Onkel ist sehr krank, und Dr. Schröter, den ich vorläufig um Hilfe bat, besteht auf Unterbringung im Krankenhaus.

Da machte Bruno fecht.

Als er wieder auf die Straße trat, kam sie ihm ganz verwandelt vor. Es konnte doch in den paar Minuten nicht so viel heller geworden sein! Aber ihm war's, als seien Schleier von seinem Auge ge- fallen. Das war ja eine Wendung, die er sobald noch nicht erwartet hatte. Sie stellte ihn sehr plötzlich vor Aufgaben, mit denen er sich nur in Gedanken spiele- rich beschäftigen konnte.

Ein frischer Wind strich vom Hofen her durch das erste Morgendämmer. Verschlafen glühten die Lider durch den Septentriennebel. Unter einer Laterne blieb Bruno stehen.

Wie der Gedanke plötzlich in ihm aufleuchtete — ein Gedanke voll zwingender Banankraft!

Onkel Salzman's Schreibstisch! Auf ihn mußte er Beschlagnahme legen. Hier ruhten die Dokumente seiner Zukunftsmacht.

Oder war der Alte bei klarem Bewußtsein, nur körperlich hilflos? Hatte er schon seine Verfügun- gen getroffen? Traf er sie vielleicht eben jetzt, da er, Bruno, dienstfertig für ihn durch Nacht und Nebel lief?

In Erwägung dieser Möglichkeit knirschte der fröstelnde Wanderer mit den Zähnen. Er beschleunigte seinen Schritt, um baldmöglichst wieder da- heim zu sein und Gewißheit zu haben.

Endlich stand er am Thorgitter des Hofenhospi- tals und zog die Glocke. Ein alter Mann erschien und führte ihn zum Nachtdiensthabenden.

Dr. Schröter's Erklärung galt. Er war bis vor kurzem eben an diesem Krankenhaus angestellt ge- wesen. In einer halben Stunde sollte der Wagen zur Abholung des Kranken bereit sein. Mit diesem Bescheide trat Bruno den Rückweg an. Ihn beschäf- tigte nur noch ein Gedanke, der an Onkel Salz- mann's Schreibstisch.

Als er der Mutter Bericht erstattete, war sie mit ihm leidlich zufrieden.

— Dann geh' jetzt schlafen, sagte sie, beim Trans- port brauchen wir Dich nicht.

Bruno jögerte.

— Nun, warum nicht? fragte die Mutter.

— Ich möchte den Onkel sehen. Wenn es so schlecht mit ihm steht, kann man doch nicht wissen, ob es nicht das Letztmal ist.

Frau Meta sah ihren Sohn verwundert an.

— Ist das graues Elend oder Liebe, von der ich noch nichts gewußt habe? Aber vielleicht hast Du recht. Also komm.

Damit öffnete sie die Thür des Salzman'schen Zimmers und ließ Bruno ein.

Die Friesvorhänge an den Fenstern waren ge- schlossen, auf dem Rundtische vor dem Sopha stand ein abgeblendetes Nachtlämpchen, und aus der tiefen Dämmerung der Stubenecke links, wo das Bett stand, klang endloses, wirres Reden, zorniges Murren und weinerliches Seufzen durcheinander. Die Fieberfah- lichte einer geängstigten Seele. Als sich Bruno's Auge an das Dunkel gewöhnt hatte, sah er von dem Stuhle neben dem Bette eine Gestalt aufstehen. Sie näherte sich dem Eintretenden. Es war Dr. Schröter.

Sie begrüßten einander.

Dann ging Bruno an das Krankenbett.

Onkel Salzman war ohne Besinnung, das er- kannte er sofort. Aber seit wann?

Er fragte den jungen Arzt.

— Seit Ihre Frau Mutter mich rief, seit ge- stern Nachmittag drei Uhr.

Bruno heuchelte tiefes Mitleid. Eine Weile stand er in anscheinend schmerzlicher Betrachtung des Kranken, dann schob er sich allmählig nach rechts, wo unterm Fenster der altfränkische Schreibstisch stand. Im Hauptfach steckte ein Schlüsselbund.

Ganz allmählig, ganz leise tastete er danach.

Jetzt hatte er es, und jetzt zog er es vorsichtig heraus. Da klirrte Stahl an Stahl.

Frau Meta stand neben ihrem Sohne. Im Dunkel sahen sie sich nicht, fühlten sie sich nur. Eine Hand, der man es noch anmerkte, daß sie einst die Trapezitange mit eisernem Griff umklammert haben mußte, sagte die seine und nahm ihm mit einem einzigen, kurzen Druck das Schlüsselbund ab. Eine ruhige Stimme aber sagte dabei:

— Du hast recht, Bruno. Es kommen jetzt Fremde in den Raum, die Schlüssel muß ich in Ver- wahrung nehmen.

— Hoffentlich kann sie Herr Salzman selbst wie- der von Ihnen zurückempfangen, fügte Dr. Schrö- ter harmlos bei, denn ausgeschlossen ist eine Wieder- herstellung keineswegs. Nur Pflege, gute, sorgfältige, pünktliche Pflege ist notwendig.

Und dann gab er Anweisungen, was an Wäsche bereit zu halten sei. Meta Merkschig aber bemerkte kurz und bestimmt:

— Gute Nacht jetzt, Bruno — Da ging ihr Sohn.

Wahnwitzig stieg er ins Bett, und dann kamen müde Träume über ihn, in denen er mit seiner Mut- ter um Onkel Salzman's Schlüsselbund rang. Und seine Mutter war immer stärker als er! Ihr ehe- ner Griff schien ihm das Handgelenk zermalmen zu wollen. Dabei mußte er die Schlüssel haben. Er mußte! Wie er sich aber noch mühte und sorgte um das Mittel, tauchte der Kopf des fremden Spie- lers vor ihm auf. Daß doch seine Pläne immer zu ihm, als dem künftigen Helfer, schweiften!

Tom Murray sah Frau Meta mit seinem schmar- gen, funkelnden, hännenden Blicke an, lange, ge- bietend. Und da nahm sie demüthig, gehoramt das Schlüsselbund und legte es in des Langhinesen gelbe, von blauem Geäder durchzogene Hand. Der aber, mit seinem unnachahmlichen Auftreten, halb Kavaller, halb Taschenspieler, gab sie Bruno und lächelte dabei. Wie Bruno die Schlüssel probirte, schlossen sie nicht. Der Fremde mußte sie vertauscht haben. So träumte Bruno. Und das Alles war so angstvoll erregend!

Der Tag schien hell ins Zimmer, als ihn eine fest zugreifende Hand rüttelte. Blinzeln öffnete er die Augen. Allmählig kam ihm das Bewußtsein. Zwar sah es noch gar wüst in seinem Kopfe aus, aber er erkannte doch seine Umgebung.

Die Mutter war es, die ihn weckte.

Ihr Gesicht sah finster und energisch aus. Er hatte sie so seit Jahren nicht gesehen.

In der Hand hielt sie eine braune Brieftasche, seine Brieftasche.

— Du kommst jetzt ausgeschlafen haben, sagte Frau Meta, und ich will mit Dir reden.

Bruno starrte nur auf die Brieftasche.

Die Mutter bemerkte es.

— Ja, ja, es ist Deine Brieftasche, sagte sie ruhig, und ich erlaube mir, die längst fällige Miethe herauszunehmen, auch die für den folgenden Monat. Unsicheren Zahlern borge ich nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Bekleidung

Von Herrschaften eleganter allerlei Herren- über in großer Auswahl vortheilhafter Preisen bei ...

Kaufe ... Herrenkleider zu ...

Perzsakabátok, ...

Fekete ...

Sodalegánter ...

Perzsakabátok, ...

Gelegenheitskauf, ...

...

...

Diverse Babayár, ...

Photographie- ...

Poloskairtát ...

Fekete ...

Verkaufsanträge ...

...

Korrespondenz ...

...

...

...

In Folge der Landestruer
bleiben sämtliche Theater,
Bergnügungsorte und
Kinos geschlossen.

10 Waggons

98 Kg. Stahlmaschinen sammt Kleinmaterial, ge-
braucht oder neu gesucht. Offerte unter „M. 12“ an
Rudolf Mosse, Budapest, Andrassy-ut 2.

BANDEISEN

in endlosen Rollen, zugänglich, in 0.20, 0.25 und 0.30,
für prompt und später
zu kaufen gesucht.
H. Schenker-Gottesmann, Wien, II., Taborsir. 10.

Grösseres Quantum
Taschentücher
von verschiedenen Sorten hat sofort zu verkaufen
FRANZ HORACEK, Weberei in
Martinitz bei Starckenbach (Böhmen).



Világos nagy
Souterrainhelyiség
alsó pinczével — esetleg megosztva is
1917. évi január 15-től kiadó.
V., Tatra-utca 3. szám alatt.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK.
BUDAPEST KÖZPONTI ÜZLETVEZETŐSÉG.
66402/916. szám.
VERSENYTÁRGYALÁSI HIRDETÉS.

A magyar királyi államvasutak budapest-köz-
ponti üzletvezetősége nyilvános pályázatot hirdet
mintegy

- 16400 m³ rostált kavics,
- 1400 m³ bányakavics,
- 3000 m³ rostált építési homok,
- 3100 m³ sárga rostaal és
- 2200 m³ betonkavics

szállítására.
Ezen mennyiségnél 20 %-kal több vagy kevesebb
is megrendelhető.

Az ajánlatok 1916. évi december hó 22-én, déli
12 óráig, üzletvezetőségünk általános — I. — osztályá-
nak (VIII., Kerepesi-ut 3. sz. 1/88.) adandók át. Bányá-
pénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének 5 %-a
készpénzben vagy állami letételekre alkalmas érték-
papirokban ugyanott a gyűjtőpénztárnál 1916. évi
december hó 21-én, déli 12 óráig, teendő le.

A részletes pályázati feltételek és ajánlati űrlap
valamennyi üzletvezetőségnél megtekinthető, üzletve-
zetőségünk általános osztályában pedig azok díjmentesen
megerőszedhetők.

Budapest, 1916. november hóban.

Budapest-központi üzletvezetőség.

Seit 35 Jahren bestehende Ordinationsanstalt.
Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten
ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-
Injektionen ohne jede Gefahr in der
Ordinations-Anstalt des Spezialisten
Dr. KAJDACSÝ
GEW. SPITALSARZT
Budapest, VIII., József-körút 2/J, II. Stock.
Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer
Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen
verbindert sind.

Ohne Arztke

Kein Gassenlokal — Halbstock,
täglich von 9—7 Uhr nur im

OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15

kostenlos

Untersuchung der Augen und Verordnung
passender Angengläser. Täglich von 9 Uhr
Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des
Augenarztes Herrn Dr. Loránd.

Brillen und Zwicker von K 3.— an.

KORKE

GEIGE

sammt Kasten, Bogen und
16 Stück Ausrüstung, zu-
sammen nur 20 Kronen.
Dieselbe feiner 30, 40—500
Kronen bei

WÄGNER

„Hangszer-Király“,
Budapest, VIII., József-körút 15.

Achten Sie auf den Namen „Wagner“
Angabe zu schicken. — Preisverzeich-
niss gegen 20 Heller. Briefmarken franko



MÖBELKREDIT.

Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld
und gegen Ratenszahlung im Möbelhaus

Balazs és Társa

Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungs-
preise bis 6% Zinsen sind für den immer kleiner wer-
denden Restbetrag zu zahlen.
Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten

KORKE

auch Chamänerkorke, neue, chemie verarbeitete, taucht zu Geschäften
Adolf Robicek, Buchfabrik, Budapest, Reichleitsgasse 15.
Telephon József 13—80.

EDA - Eiersatz-
Tabletten
DEL-TA - Eiersatz in
Düten
STELLA - Backpulver
das Beste.
Budapest, VIII.,
Elemer-u. 29.

Korke!

Neue und gebrauchte
Korke jeder Art werden
zu höchsten Preisen
gekauft. Angebote mit Quan-
tumangabe und Preis an
Emil Maier & Comp.,
Karlsbad-Bahnhof.

Telegramm-Adresse: „Congo, Budapest.“
Telephon: József 24—18.

Verlangen und kaufen Sie

in jedem Spezerei-, Kolonial-, Seifen- u. Farbwaarengeschäft nur den durch die Dobraner Kaolin-
und Chamottewerke (ein solides Millionenunternehmen) erzeugten und patentirten ausgezeichneten

Seifen-Ersatz Marke „Dob“ (parfümirt)

(auf jedem Stück ist die Marke „Dob“ eingepreßt) welcher die natürliche Seife nicht nur ersetzt,
sondern auch bedeutend billiger ist. (Es kostet 1 Stück zu 1/2 Kilogramm bloß 30 Heller.)
„Dob“ reinigt ausgezeichnet: Arbeiter- u. häusliche Wäsche, Fett- u. andere Flecke, Koch- u. Holzgeschirr,
Fußböden u. Fliesen und ist auch zum Waschen der Hände vorzüglich verwendbar.
„Dob“ ist trocken, schäumt, schwindet wenig, ist daher schon aus Sparsamkeitsrücksichten sehr empfehlenswerth.

Mit Offerte nur an Grossabnehmer dient auf Wunsch der Generalvertreter des
Alleinvertriebes für Ungarn und Nebenländer, Bosnien und Herzegowina:
VERMES DEZSÖ, Agentur und Kommission, Budapest, VII., Peterdy-utca 5.

Für die Errichtung einer Hanf- ausarbeitungsfabrik in Ungarn ERSTKLASSIGER FACHMANN

gegen hohes Gehalt
GESUCHT.

Anerbieten sind zu richten unter „Lebensstellung Nr. 361“ an
Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

A megrohant és a felszabadult

ERDÉLY

Megjelent Pilisi Lajos országraszoló
megragadó könyve a sebekről tépett és
a gyógyuló Erdélyről. Ára 4 korona

Budapest, I.

NO

Abonnement: Ganz-
vierteljährlich 8 Kr.
Eingel. Nummer in
B.

Berichte un-
Uebersetzung
von Curtea des
russische Abtheil-
gife

(Mitl

Oestlicher

Seeresfront

Erzhe

Di Di un

Im Argusethal

unserem Besitz.

Offront wiefen

russische Erkund

Seeresfront

schalls Prinze

Keine besond

Italienisch

Krieg

Sage unverä

Der Stellvertre

v. Höfe

Meldunge

Heer

Russische Artiller

Einleitung

Rumänien. —

Dobrudscha. —

Gescheiterter

mazedo

(Großes

Oestlicher

Keine größere

Seh

(Original-Quelle)

„Ich will morg

sehen!“ waren die

und Ministerpräsident

in seinem Nachruf im

Nachwelt als thatfäch

Stößen letzte Worte f